Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 4,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.05 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 210 — Memel, Mittwoch, den 7. September 1932 — 84. Jahrgang

Notverordnung gegen Arbeitslosigkeit

Eine 3/4 Milliarde für Arbeiten der „öffentlichen Hand" – 1½ Milliarden an Steuergutscheinen für die Privatwirtschaft – Für 700 Millionen Beschäftigungsprämien — Elastische Tarife

wtb. **Berlin**, 5. September

Die mit größter Spannung erwartete neue Notverordnung der Reichsregierung Papen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist vom Reichspräsident v. Hindenburg unterzeichnet und gestern nachmittag in einer Versammlung von Pressevertretern zur Veröffentlichung übergeben worden.

Ueber den Inhalt der Verordnung, die in zwei Teile zerfällt, wird amtlich mitgeteilt:

Alle seitherigen Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Die Reichsregierung mußte sich daher zu weitgreifenden und einschneidenden Maßnahmen entschließen. Diesem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit soll neben anderen in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen die Verordnung vom 4. September 1932 dienen. Die Regierung trifft diese Maßnahme, weil sie überzeugt ist,

daß die Privatwirtschaft noch immer den besten Weg für eine rationelle Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen darstellt

und es deshalb darauf ankommt, die in ihr schlummernden Kräfte zu wecken. Aus der jetzigen Wirtschaftslage heraus gilt es, den nach Erreichung des Stillstandes der Krise zu erwartenden natürlichen Aufschwung der Wirtschaft vorzubereiten. Hierzu dient das umfassende Programm für die Vornahme öffentlicher Arbeiten, das mit der neuen Verordnung verbunden ist. Der Oeffentlichkeit ist nicht genügend bekannt, daß die ursprünglich hierfür vorgesehenen Mittel inzwischen sehr erheblich erhöht worden sind. **Es kann mit einem Gesamtaufwand der öffentlichen Stellen für Arbeiten von nahezu ¾ Milliarden Mark in den nächsten Monaten gerechnet werden.**

Diesem von den öffentlichen Betrieben ausgehenden Antrieb der Volkswirtschaft wird nun auf breiter Grundlage ein für die Privatwirtschaft bestimmter Antrieb hinzugefügt. Die **Beschäftigungsprämie**, zu der sich die Regierung trotz mancher Bedenken entschlossen hat, wird im besonderen den kleinen und mittleren Betrieben, die verhältnismäßig zahlreiche Arbeiter beschäftigen, zugute kommen. Die vorgesehenen **Steuererleichterungen**, die sich nicht auf Einkommen- und Vermögenssteuer, sondern ausschließlich auf unmittelbar auf der Produktion ruhenden Steuern beziehen, sollen die Voraussetzung dafür schaffen, den Umfang der Produktion zu heben und die Arbeitsgelegenheit dadurch zu vermehren. Die Beseitigung der Beförderungssteuer für ein Jahr wird sich in voller Höhe in zusätzlichen Beiträgen der Reichsbahn auswirken. Die Milderung der Umsatzsteuer wird nur deshalb gewährt, weil diese Steuer nur diejenigen trifft, die Umsätze machen und dadurch die Erzeugung fördern. Die Herabsetzung der Grundsteuer neben der Bereitstellung von bis zu

50 Millionen Mark als Zuschuß zu Reparaturen für den Hausbesitz

soll in erster Linie dazu dienen, die finanzielle Voraussetzung für die Wiederherstellung der seit Jahren stark vernachlässigten städtischen und ländlichen Gemeinden zu schaffen. Die für ein Jahr gewährten Steuererleichterungen sind ein Vorgriff auf die Steuererträge künftiger Jahre. Die in Betracht kommenden auf eine Reihe von Jahren verteilten Beträge sind gemessen am Umfang des Reichshaushaltes verhältnismäßig unbedeutend.

Von der Privatwirtschaft wird erwartet, daß sie durch Vergebung von Reparaturaufträgen, Durchführung privater und öffentlicher Arbeiten und sonstiger zusätzlicher Produktion die Arbeitsmöglichkeiten bald und erheblich steigert. Dazu bedürfen sie in den meisten Fällen neuer zusätzlicher Kredite. **Die Unterlage hierfür bieten die**

Steuergutscheine.

Sie werden deshalb zum Lombard bei der Reichsbank zugelassen. Sie werden darüber hinaus aber auch als Unterlage für den Diskontkredit bei den Banken und bei der Reichsbank dienen. Ferner werden sie an den Börsen gehandelt werden. Das Wirtschaftsprogramm kommt in erster Linie den mittleren und kleineren Betrieben zugute, weil sie am frühesten und stärksten an der Belebung der Wirtschaft beteiligt sein werden.

Zu den einzelnen Abschnitten der Verordnung ist folgendes zu bemerken: Ein Ausgleich zwischen den Interessen der öffentlichen Hand und denen der Privatwirtschaft ist durch das System der Steuergutscheine gefunden worden. **Solche Steuergutscheine erhält jeder, der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 1. Oktober 1933 gewisse Steuern zahlt. Sie können in den Jahren 1934 bis 1939 in einem noch näher zu erläuternden Umfang für Reichssteuern in Zahlung gegeben werden.** Gleichzeitig bieten sie aber mit sofortiger Wirkung, und darin liegt das Entscheidende, geeignete Kreditunterlagen für neue Geschäfte. Der Staat erleidet also im Augenblick keine Einbuße, versieht aber die Wirtschaft mit einem wertvollen Kreditinstrument, welches geeignet ist, bis jetzt zurückgehaltene Geschäfte zur Durchführung zu bringen. Als Maßstäbe für die Aushändigung von Steuergutscheinen sind besonders produktionshemmende Belastungen gewählt worden, wie Umsatzsteuer und Realsteuer (Grund- und Gewerbesteuer).

Steuergutscheine sollen in Höhe von 40 Prozent von der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gewordenen und zu entrichtenden Umsatzsteuer, Gewerbe- und Grundsteuer gegeben werden. Den Gesamtbetrag der hiernach auszugebenden Steuergutscheine für Steuerschulden kann man mit 1,522 Millionen Mark, also mit etwa über 1½ Milliarden Mark angeben.

Die Steuergutscheine werden in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 Mark ausgegeben. Die Steuergutscheine können von 1934 ab pro Jahr in Höhe von je ein Fünftel für alle Reichssteuern in Zahlung gegeben werden. Ausgeschlossen ist nur die Einkommensteuer, denn bei dem Steuerabzug vom Arbeitslohn konnte dieses Verfahren deshalb nicht in Frage kommen, weil der Arbeitgeber unmöglich mit einem etwa unter pari aufgekauften Steuergutschein den Steuerabzug vom Arbeitslohn entrichten kann, während gleichzeitig den Arbeitnehmern der volle Steuerbetrag einbehalten wird. Um den Steuergutscheinen von vornherein einen möglichst hohen Wert zu sichern, sollen sie mit einem Agio versehen werden, das vier Prozent jährlich beträgt. Selbstverständlich gilt das Agio nur für die jeweils in einem Jahr in Zahlung zu gebende Tranche dieses Steuergutscheines. Soweit die Steuergutscheine nicht als Kreditunterlagen verwertet werden, werden sie in den Jahren 1934 bis 1939 zur Steuerzahlung verwendet werden. Sie können auch ganz oder zum Teil veräußert werden. Das kann volkswirtschaftlich wichtig sein, wenn es sich um die

Abzahlung von Inlandsschulden

handelt, weil dadurch der Gläubiger seinen eingefrorenen Kredit freibekommt und dann seinerseits Kapital für die Durchführung neuer Geschäfte erhält. Immerhin muß diese dritte Verwendungsmöglichkeit immer eine beschränkte bleiben. Die Steuergutscheine werden an jeder Börse zum Börsenhandel zugelassen.

Um die Unterstützungsempfänger wieder zu Lohnempfängern zu machen, hat die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten im Zusammenhang mit den Vorschriften über den Steuernachlaß eine

Beschäftigungsprämie

eingesetzt. Ein Arbeitgeber, der vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 im Durchschnitt eines Kalendervierteljahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, erhält für jeden Arbeitnehmer, den er über die frühere Bestandzahl hinaus einstellt und ein Vierteljahr lang beschäftigt, die Entschädigung von 100 Mark. Die Entschädigung wird nicht in bar gezahlt, sie wird durch Ausstellung eines Steuergutscheines mit einem entsprechenden Betrage gewährt. Für den Arbeitgeber bildet die Prämie einen starken Anreiz seiner Belegschaft zur Steigerung der Produktion. Das Reich will für die Gewährung von Beschäftigungsprämien 700 Millionen Mark bereitstellen.

Um zusätzliche Arbeit zu schaffen, insbesondere um den Instandsetzungsbedarf abzubauen, ermächtigt die Verordnung den Reichsminister der Finanzen, für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Ausbau gewerblicher Räume zu Wohnungen Reichsbeihilfen zu gewähren. Dafür werden im ganzen 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Sozialpolitische Maßnahmen

Im zweiten Teil der Verordnung wird die Regierung beauftragt, im Hinblick auf die gegenwärtige Not des deutschen Volkes zur Erhaltung der sozialen Fürsorge und zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen die sozialen Einrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke soll gewahrt bleiben. Damit ist aber vereinbar eine gewisse Bewegungsfreiheit im räumlichen und beruflichen Geltungsbereich. Der beweglich gestaltete Tarifvertrag kann unter Umständen selbst der Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsplätze dienstbar gemacht werden. Auch die Arbeitslosenhilfe kann einfacher geregelt werden. Von dieser Ermächtigung hat die Reichsregierung in einer Verordnung, die im Anschluß an die Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht wird, für das Gebiet des Tarifvertrages sofort Gebrauch gemacht, um Arbeitslose wieder in das Beschäftigungsverhältnis einzureihen. **Die Vollzugsverordnung ermächtigt den Arbeitgeber, wenn er die Zahl seiner Arbeitnehmer vermehrt, die Tariflöhne verhältnismäßig zu mindern. Sie ermächtigt außerdem den Schlichter, für Betriebe, die besonders gefährdet sind, den Tariflohn innerhalb eines festgesetzten Spielraumes zu ermäßigen.** Die Verordnung tritt am 15. September 1932 in Kraft.

Drei Wege zum Ziel . . .

Drahtbericht unseres Dr. B.-Vertreters

Dr. B. **Berlin**, 6. September.

Die nunmehr veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft ist dem Umfang nach die kürzeste, dem inneren Wert nach aber wohl das bedeutsamste Notgesetzgebungswerk der letzten Jahre. Die Bestimmungen, wie sie über fast sämtliche Gebiete des wirtschaftlichen, finanziellen und staatlichen Lebens sich erstrecken, und überall einschneidende und entscheidende Neuordnungen mit sich bringen, konzentrieren sich auf das eine Hauptziel: **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, und zwar in einem Umfang, der eine grundsätzliche Wendung der gesamten wirtschaftlichen Notlage Deutschlands, in gewissem Ausmaß sogar die Lösung und Befreiung aus ihr bedeuten müßte.** Drei Wege sind es, auf denen man dieses Ziel zu erreichen trachtet: die Entlastung der Wirtschaft durch einen 40prozentigen Steuernachlaß für die sogenannten Produktionssteuern, Prämien für die Neueinstellung von Arbeitslosen und Lockerung des starren Tarifschemas, schließlich der einem Zwang gleichkommende Anreiz zur Kurzarbeit, zur allgemeinen Durchführung der 40-Stunden-Woche. Daneben läuft als Grundstock für die erhoffte privatwirtschaftliche Betätigung und erster Ansporn ein umfangreiches, öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm, für das, nachdem nun auch Reichsbahn und Reichspost mit ungefähr 230—250 Millionen Mark sich beteiligen wollen, rund 700 Millionen zur Verfügung stehen.

Man ist sich der Bedenken, die gegen die neuen Methoden erhoben werden, auch in den Kreisen der Reichsregierung durchaus bewußt. Die Ressortminister, die am Montag nachmittag den Vertretern der Presse das Gesetzeswerk nach Sinn und Inhalt erläuterten, haben das ohne Umschweife zugegeben. Soweit diese Bedenken gewissermaßen technischer Art sind, d. h. so weit man vor allem Mißbrauch und Umgehung bei den Bestimmungen über die Einstellungsprämien befürchtet, sind weitgehende Vorkehrungen schon getroffen, die in Ermächtigungen an die Schlichter gipfeln. Zum anderen will man auf Grund der Erfahrungen, die man alsbald mit der neuen Regelung machen wird, weitere Durchführungsbestimmungen erlassen. Den Einwänden mehr grundsätzlicher Art, die gegen die Vorbelastung der Etats der kommenden Jahre 1934 bis 1938 durch die Steuergutscheine sich erheben ließen, begegnet die Reichsregierung mit folgender Argumentation: Dem Reich, Ländern und Gemeinden drohen neue Fehlbeträge. Um die Defizite auszugleichen, hatte man bisher immer wieder des einen Mittels sich bedient: die Steuern zu erhöhen und die Ausgaben einzuschränken. Diese bisherige Methode — wir haben den leidvollen Fehler von neuem erfahren müssen — führte immer weiter in den Schrumpfungsprozeß hinein, dem man Halt gebieten wollte. Nach wenigen Monaten stand man durch sinkende Steuereinnahmen und steigende Ausgaben für die Erwerbslosen vor der gleichen Aufgabe, die man eben erst gelöst glaubte, dann vor neuen Defiziten. Mit der Ausschreibung neuer Steuern lassen sich nur mehr auf dem Papier Fehlbeträge beseitigen, und mit der Beschneidung der Ausgaben ist man im großen und ganzen am Ende. Allein eine Belebung der Wirtschaft kann eine echte und bleibende Erhöhung der öffentlichen Einnahmen bringen. Zu solchen Ueberlegungen, so erklärt man, war man nicht nur berechtigt, war man schlechthin verpflichtet, durch die Steuerermäßigungen und um sie gruppierten anderen Verordnungen zu einer Ankurbelung der wirtschaftlichen Tätigkeit zu gelangen.

Es ist ein großer Wurf, den die Reichs-

Parlamentarische Lage noch völlig ungeklärt

Hindenburg hat das Wort – Reichstagszusammentritt am 12. oder 13. September?

vdz. **Berlin**, 6. September.

Die parlamentarische Lage ist auch zu Beginn der neuen Woche noch völlig ungeklärt. Reichstagspräsident Goering ist wieder in Berlin eingetroffen, hat aber einen Termin für die nächste Reichstagstagung bisher nicht festgesetzt. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß Präsident Goering eine Entscheidung über die nächste Reichstagssitzung erst nach dem für Ende der Woche in Aussicht genommenen Empfang des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten von Hindenburg treffen wird. Danach kann als sicher angenommen werden, daß der Reichstag jedenfalls in dieser Woche, wie ursprünglich erwartet wurde, nicht mehr zusammentreten wird. Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" ist mit einer Verschiebung des Reichstagszusammentritts auf ungefähr den 12. oder 13. September zu rechnen, da der Reichspräsident erst am 8. oder 9. September nach Berlin zurückkehrt.

Die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum werden, nachdem der Katholikentag inzwischen seinen Abschluß gefunden hat, in den nächsten Tagen wieder fortgesetzt werden. Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist für Donnerstag dieser Woche zu einer Sitzung einberufen worden.

„Stahlhelm"-Führer bei Papen

wtb. **Berlin**, 6. September. Reichskanzler von Papen hat gestern in Anwesenheit des Reichswehrministers von Schleicher die Bundesführer und andere Mitglieder des „Stahlhelms" empfangen. An den Empfang schloß sich ein Frühstück an. Die vom Saargebiet zum 13. Reichsfrontsoldatentag nach Berlin entsandten Mitglieder des „Stahlhelms" wurden um 4 Uhr in der Reichskanzlei dem Reichskanzler vorgestellt.

regierung mit ihrem Programm wagt. Das Gelingen wird nicht nur, wie schon der Kanzler in seiner Rede in Münster angedeutet hat, von der Güte und dem Wert der Maßnahmen an sich abhängen.

es wird vielmehr darauf ankommen, ob diese Maßnahmen von einer Belebung der Wirtschaft, und zwar nicht nur der deutschen, aus sich herausgetragen und in ihrer Wirkung gefördert werden. Das Eintreten oder Ausbleiben gewissermaßen immamenter konjunktureller Antriebe wird Erfolg oder Mißerfolg des neuen Gesetzes bestimmen.

Nach dem letzten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung besteht die Hoffnung, daß diese notwendigen Voraussetzungen gegeben sind.

Eine hohe Verantwortung ruht natürlich jetzt auch beim privaten Unternehmertum, das auch heute trotz der großen Zahl staatlicher Betriebe, staatlicher Beteiligungen usw. 70 Prozent der deutschen Wirtschaft führt und für sie die Verantwortung trägt.

Es ist eigentlich im Laufe des letzten Jahrzehnts das erste Mal, daß der Staat — und man wird zugeben dürfen: mit durchaus zureichenden großzügigen Mitteln sich bemüht, die private Initiative zu erleichtern, ihr auf weitem Feld einen Anreiz zu schaffen. Viele Forderungen, die die Wirtschaft in den zurückliegenden Jahren immer wieder erhoben hat, sind nun verwirklicht. Jetzt ist es an ihr, fast möchte man sagen: allein an ihr, zu handeln.

„Wir glauben, am tiefsten Punkte der Weltkrise angelangt zu sein"

cnb. **Berlin**, 6. September. Reichskanzler von Papen hat in der Dienstag-Ton-Wochenschau eine Ansprache gehalten, in der er vor allem auf die neue Verordnung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einging. Der Kanzler erklärte u. a.: „Die Regierung ist entschlossen, einen durchgreifenden Versuch zu machen, die Belebung der Privatinitiative und der Privatwirtschaft herzustellen. **Wir glauben, am tiefsten Punkt der großen Weltkrise angelangt zu sein. Daher fühlen wir uns berechtigt, mit einem großen Einsatz von mehr als zwei Milliarden Mark der produktiven Seite zu Hilfe zu kommen, um insgesamt mehr als zwei Millionen deutscher Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingliedern zu können."**

Zweifel und Zustimmung in der Berliner Presse

cnb. **Berlin**, 6. September.

Das Thema der heutigen Morgenblätter ist selbstverständlich die neue Verordnung zur Belebung der Wirtschaft.

Die „Germania" äußert **Zweifel** an den Erfolgsaussichten der handelspolitischen Maßnahmen und spricht von einem **„Siege, der in eine Sackgasse führe"**.

Das „Berliner Tageblatt" spricht von einer **„Vollmacht ohne Sicherungen"**. Was die Regierung aus der Vollmacht machen wolle, sei vollkommen ihrem Ermessen überlassen.

Die „Vossische Zeitung" nennt den **wirtschaftspolitischen Saldo** der neuen Verordnung alles in allem **positiv**. Die generelle Ermächtigung zu **Eingriffen** in den Aufbau und Umfang der **sozialen Versicherung** ließe **schwerste Bedenken** hervorrufen.

Der „Lokal-Anzeiger" meint, daß es besser gewesen wäre, wenn die Regierung rechtzeitig auf weitere Belastung mit der Bürgersteuer und der allgemeinen sozialpolitischen Ermächtigung vorbereitet hätte.

Der „Tag" bezeichnet als den **wichtigsten Kernpunkt das Bekenntnis zur Privatwirtschaft**. Es sei erfreulich, daß das Schlichtungswesen aus seiner Starrheit gelöst und individuell behandelt werden soll.

Der „Vorwärts" überschreibt seinen Leitartikel **Das großkapitalistische Programm des Klassenkampfes von oben"** und sagt, das arbeitende Volk müsse die Rettung des Kapitalismus bezahlen.

Der „Börsen-Courier", der die Bürgersteuer einen „bedauernden Schönheitsfehler" nennt, ist der Meinung, daß die Notverordnung die **Entschlossenheit in der Regierung** zeige, die **Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln zu lindern.**

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Verordnung als eine **kapitalistische Offensive**. Zur Frage der Kontingentierung meint das Blatt, daß gewisse Befürchtungen nicht von der Hand zu weisen seien.

*

cnb. **München**, 6. September. Der „Völkische Beobachter" kritisiert die neuen Notverordnungen der Reichsregierung, denen er **sozialreaktionäre Grundsätze** vorwirft. Das Blatt sagt, der Nationalsozialismus lehne die Verordnungen ab, weil sie die heute gestellte Aufgabe, neue Arbeit zu schaffen und das Arbeitslosenelend zu beseitigen, nicht zu erfüllen vermögen. Weiter spricht der „Völkische Beobachter" von einem **„Anschlag auf das Tarifsystem"**, mit dessen Durchlöcherung nun in weitgehendem Umfange von der Regierung Papen begonnen werde, und von einem „Experiment mit den Steuergutscheinen", das in seinen Auswirkungen das Gegenteil dessen erreichen werde, was man beabsichtige: **die eineinhalb Milliarden würden dem Finanzkapital geopfert**, und das Arbeits- und Wirtschaftselend werde nachher größer sein als vorher. Von einer soliden neuen Arbeitsbeschaffung könne keine Rede sein.

Ausklang des Essener Katholikentages

wtb. **Essen**, 6. September. Den Abschluß des diesjährigen Katholikentages bildete gestern die große Prozession zum Grabe des Heiligen Ludgerus, des Apostels des Ruhrlandes, in Essen. An einem Seitenportal der Kirche von Essen-Werden war der Festaltar errichtet. In feierlichem Zuge der Geistlichkeit wurde der silberne Altarschrein mit den Gebeinen des Heiligen zum Festaltar getragen, wo das feierliche Pontifikalamt zelebriert wurde.

Südosteuropa tagt in Stresa

„Ohne Einigung in Stresa kein Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz"

wtb. **Stresa**, 6. September. Die erste Sitzung des Komitees für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der südosteuropäischen Staaten begann gestern nachmittag um 4 Uhr. Präsident der Konferenz ist der ehemalige französische Handelsminister George Bonnet, der in einer Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß man zur Behebung der schweren Krise in den südosteuropäischen Staaten Maßnahmen auf längere Sicht im Sinne der Lausanner Beschlüsse ergreifen müsse. **Die südosteuropäischen Staaten seien nicht als einzelne Länder zu betrachten, sondern als eine wirtschaftliche Einheit. Ohne eine Einigung in Stresa könne die Weltwirtschaftskonferenz keinen Erfolg haben.**

*

Stresa, 6. September. Führer der deutschen Delegation in Stresa ist Ministerialdirektor Posse. Die Konferenz wird voraussichtlich ein Büro und darauf drei Unterausschüsse ernennen, von denen der erste finanzielle Fragen, der zweite wirtschaftliche und der dritte agrarische Fragen behandeln soll. Mit Ausnahme der Agrarstaaten (mit Einbeziehung Polens und der Tschechoslowakei) liegt noch kein definitives Programm vor. Die Delegationen verhalten sich abwartend. **Es verlautet jedoch, daß Polen und die Tschechoslowakei einen Vorstoß unternehmen werden, um Deutschland zur Gewährung von Präferenzen für ihre landwirtschaftlichen Produkte zu bewegen.** Die deutsche Delegation wird den bekannten deutschen Standpunkt konsequent vertreten und erneut auf die deutschen Bemühungen, die südosteuropäischen Probleme durch Sonderverträge zu lösen, hinweisen.

Es besteht im großen und ganzen wenig Hoffnung, daß auf dieser Konferenz irgendwelche konkrete Resultate erzielt werden. Man glaubt aber wenigstens, die Arbeiten des europäischen Studienkomitees durch Empfehlungen erleichtern zu können. Die Konferenz wird voraussichtlich drei Wochen dauern.

Englands Kabinett will 90 Millionen Pfund Sterling einsparen

wtb. **London**, 6. September. „Daily Mail" zufolge werden für die kommende Parlamentssession Gesetzesvorlagen ausgearbeitet, die Ersparnisse von mindestens 90 Millionen Pfund Sterling ermöglichen würden. Das Blatt glaubt, daß der Schatzkanzler imstande sein werde, sein nächstes Budget auf 700 Millionen Pfund zu halten, während das diesjährige 766 Millionen Pfund Sterling betragen hätte.

Die Regierung will mit den streikenden Webern von Lancashire verhandeln

wtb. **London**, 6. September. Der Arbeitsminister beschloß, die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der Baumwollindustrie Lancashires zu Besprechungen mit den Vertretern der Regierung schriftlich einzuladen. Sofort nach Empfang der Antwort auf dieses Schreiben wird sich ein Vertreter des Ministeriums nach Manchester begeben.

Bereits acht Wochen Streik in der belgischen Kohlenindustrie

wtb. **Brüssel**, 4. September. Die Beilegung des Streiks in der belgischen Kohlenindustrie hängt jetzt hauptsächlich von der Haltung der Zechenbesitzer ab. Die Arbeiter haben sich in den örtlichen Versammlungen zu 66,7 Prozent für die Annahme der neuen Vermittlungsvorschläge des Arbeitsministers ausgesprochen. Infolge des nunmehr seit acht Wochen dauernden Streiks hat sich in der letzten Zeit ein empfindlicher Mangel an Kohle fühlbar gemacht.

U. S. A. feiert – 200 Todesopfer

In erster Linie Kraftwagenunfälle . . .

wtb. **Newyork**, 6. September. Die Feier des **amerikanischen „Labour Day" hat eine Reihe von Opfern gefordert. Bei den an diesem Tage üblichen Ausflügen sind nach den bis Mitternacht vorliegenden Meldungen 200 Personen ums Leben gekommen.** Die Todesfälle sind in erster Linie auf Kraftwagenunfälle zurückzuführen. Viele Menschen sind auch beim Baden ertrunken. Die große Hitze hat gleichfalls viele Erkrankungen verursacht. Bei einer Parade der Feuerwehrmannschaften sind allein in Washington 250 Personen infolge der Hitze ohnmächtig geworden.

Mutter und vier Kinder sterben den Flammentod

wtb. **Oslo**, 6. September. In der Nähe von Otensberg brannte gestern abend ein kleines Haus ab. Eine Frau mit ihren vier Kindern im Alter von ein bis zwölf Jahren kamen in den Flammen um.

Doolittle fliegt sogar 476 Stunden-Kilometer

wtb. **Newyork**, 5. September. Der amerikanische Fliegerleutnant Doolittle, der vor einigen Tagen enorme Durchschnittsgeschwindigkeiten mit einem Landflugzeug erzielte, mußte seinen Weltrekordversuch wiederholen, da er mit unvorschriftsmäßigen Barographen geflogen war, so daß sein Rekord von 471 Stundenkilometern keine Anerkennung finden konnte. Auf diesem neuen Flug erreichte Doolittle heute sogar 476,815 Stundenkilometer, nachdem er tags zuvor schon über eine kürzere Distanz auf 488 Stundenkilometer gekommen war.

Mandschurei-Bericht der Völkerbundkommission fertiggestellt

wtb. **Peking**, 5. September. Wie verlautet, ist der Bericht der vom Völkerbundrat nach der Mandschurei entsandten Untersuchungskommission von allen Kommissionsmitgliedern einstimmig erstattet worden. Sein Inhalt wird der chinesischen und japanischen Regierung gleichzeitig mit der Veröffentlichung in Genf zur Kenntnis gebracht werden. Das deutsche und das französische Mitglied der Kommission kehren auf dem Landwege über Sibirien nach Europa zurück, während Lord Lytton und die übrigen Mitglieder auf dem Luftwege die Reise von Schanghai nach Europa antreten werden.

Studienreise des deutschen Botschafters v. Dirckſen durch den Rätebund

Von unserem Moskauer Berichterstatter **Artur W. Just**

Moskau, 1. September.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Dr. von Dirckſen, befindet sich seit einiger Zeit auf einer ausgedehnten Studienreise durch den Rätebund. Kürzlich besuchte er Leningrad. Zusammen mit dem ehemaligen Reichsaußenminister Dr. Curtius, der als neuer Präsident der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas seit seiner Jugendzeit wieder zum ersten Mal nach Rußland kam, wurde Charkow und dem neuen Kraftwerk am Dnjepr ein Besuch abgestattet. Jetzt hat Dr. von Dirckſen den Süden bereist: Odessa, die Krim, Batum, die Hauptstadt des Kaukasus Tiflis und Baku mit seiner gewaltigen Naphtaindustrie. Es ist dies das erste Mal, daß ein deutscher Botschafter so ausgedehnte Reisen im Rätebund unternimmt, die nicht immer ganz bequem, dafür aber umso aufschlußreicher sind.

Unabhängig davon haben sich der Wirtschaftsreferent der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes Generalkonsul Schlesinger und der Ostbearbeiter im Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor Moßdorf auf eine Reise zum Besuch der großen neuen industriellen Zentren des Rätebunds begeben. Ihnen hat sich der Leiter der Wirtschaftsabteilung der Deutschen Botschaft in Moskau, Legationsrat Hilger, angeschlossen. Es ist vorgesehen nicht nur das alte südrussische Industriegebiet und Baku, sondern auch den Ural und das Kusnetzker Becken in Westsibirien zu besichtigen. Es ist zu begrüßen, daß die zuständigen Beamten der Reichsbehörden, die beispielsweise bei der Frage der Reichsgarantien für Russenaufträge entscheidend mitzuwirken haben, sich aus eigener Anschauung ein Bild von dem Zustand der russischen Wirtschaft machen können.

Botschaftsrat von Twardowski, der zur Ausheilung seiner bei dem Attentat im März zerschossenen Hand sich längere Zeit in Deutschland aufhielt, ist auf seinen Posten nach Moskau zurückgekehrt und wird den Botschafter, der nach seiner Rückkehr von seiner Rußlandsreise seinen Urlaub anzutreten gedenkt, als Geschäftsträger vertreten. Trotz sorgfältigster ärztlicher Pflege in Moskau sowohl wie in der Heimat ist die Heilung der Schußwunde an der Hand des Botschaftsrat von Twardowski noch nicht vollendet. Die Bewegungsfähigkeit ist stark beeinträchtigt.

Billige Hochzeitsreisen in Italien

cnb. **Rom**, 5. September. Bereits seit einiger Zeit besteht eine 80prozentige Fahrpreisermäßigung, die die italienischen Staatsbahnen allen Neuvermählten Italiens für eine Hochzeitsreise nach Rom gewähren. Diese Vergünstigung ist nun auch ausländischen Hochzeitsreisenden eingeräumt worden. Von allen Grenz- und Hafenstationen Italiens erhalten Ehepaare eine 70prozentige Ermäßigung für die Hin- und Rückfahrt in der zweiten oder dritten Klasse auf den italienischen Staatsbahnen, wenn sie einem vom zuständigen italienischen Konsulat oder einer Vertretung der staatlichen italienischen Reisebüros beglaubigten Ausweis vorlegen und die Eheschließung höchstens zwei Wochen vor Ankauf der Fahrkarten, die eine Gültigkeitsdauer von 30 Tagen haben, vollzogen wurde. Die gesamte Presse begrüßt diese Sondervergünstigungen für die Hochzeitsreisenden auf das wärmste, sei Rom doch von jeher das beliebteste Ziel für Jungvermählte gewesen.

Neustrelitz, 5. September. Sämtliche Schulen in Mecklenburg-Strelitz sind wegen spinaler Kinderlähmung bis zum 18. September geschlossen worden.

Die Wertungsfahrt des M. A. M. C.

Rundblick im 80-Kilometer-Tempo — Die Schreckensfahrt am Kanalufer — Das „Peck von Polangen" — Auf der „Kiesdüne" von Karkelbeck — „Das war ja eine kleine Ostpreußenfahrt" — Siegesfeier

Schluß.

Mit dem Erreichen der zweiten Kontrollstelle in Mingekrug hat unser kleiner wackerer Mathis glücklich wieder Chaussee unter den Rädern. Das Tempo steigt wieder und unsere Stimmung mit ihm. Jetzt kann man sich doch endlich eine — die wievielte? — der geliebten Papyrossen „ins Gesicht stecken" und ein paar Worte mit seinen Nachbarn „meckern", ohne gleich befürchten zu müssen, eine Katastrophe heraufzubeschwören. Und man kann auch endlich wieder einmal in aller Beschaulichkeit feststellen, wie die Umgebung außerhalb des Mathis ausschaut, wenigstens soweit die verdreckten Wagenscheiben es zulassen, die ein beharrlicher Landregen, nicht ganz ohne Erfolg, sich bemüht, sauber zu spülen. Im 80-Kilometer-Tempo gesehen wird die doch sonst so flache und eintönige Landschaft selten abwechselungsreich. Eben fahren wir noch durch ein kleines Wäldchen, rechts hohe schwarze Tannen, links dünnstämmiges Kieferngehölz, dann springen schon ein paar Gehöfte — Szameitkehmen ist es, der südlichste Punkt der Fahrtstrecke —, ein Gutspark, ein Gasthaus in den Gesichtskreis. Durch eine Allee hoher Birken fahren wir wie durch ein riesiges grünes Gewölbe. Die Straße steigt, eine Kurve nach rechts, und in überraschender Klarheit weitet sich das Land, das die Vielfarbigkeit des Spätsommers zeigt. Am Horizont heben sich wie mit feinen gleichmäßigen Strichen eingezeichnet die Bäume irgendeines Weges, einer Chaussee scharf vom Grau des Himmels ab. Auf einer Anhöhe steht ohne Bewegung eine einsame Windmühle. Vor uns liegt der lange schwarze Wall der Norkattener Forst. Hochstämmiger prächtiger Kiefernwald, ausgedehnte Strecken Erlenbruch dazwischen; nicht weit von dem Bundelner Försterhaus dicht an der Chaussee steht ein Elch.

In Michelsakuten, der dritten Kontrollstation, die wir 9,08 Uhr, auf die Sekunde genau, erreichen, zwingt ein Reifenwechsel zu längerem Aufenthalt. Trotz fieberhafter Arbeit, d. h. gearbeitet hat nur einer von uns, wir anderen haben dabei gestanden und zugesehen, entsteht ein „ungeheurer" Zeitverlust von — sage und schreibe — sechs Minuten. Mit beschleunigter Fahrt gehts weiter. Die sechs Minuten müssen, koste was es wolle, eingeholt werden; denn wenn es schon hier auf der tadellosen Chaussee Strafpunkte geben sollte, was soll dann mit uns, mit unseren Siegeschancen, erst auf dem Landweg am Kanal entlang, was auf jener berüchtigten Karkelbecker Strecke, werden? Vor Lankuppen sausen wir an den Ruinen einer Limousine vorbei. Die Karosserie ist stark zertrümmert, Leute stehen herum, jemand trägt einen Verband um den Kopf, blutdurchtränkt. Ein Autounglück? Einige Sekunden Stille, Beklemmung. Ein schlechtes Vorzeichen? Weiter, weiter. Die Maschine muß hergeben was sie hergeben kann. Und unser wackerer Mathis läßt uns nicht im Stich. Ruhig und sicher geht es im 90-Kilometer-Tempo über die schlüpfrige Chaussee, ohne auch nur das Anzeichen eines Schleuderns. Prökuls ist 9,20 Uhr passiert, noch neun Minuten bleiben übrig, mehr als genug, um in Mitzken, die vierte Kontrolle, strafpunktfrei die Kontrollkarte zurückzuerhalten. Noch eine kurze Strecke guten Weges folgt und dann ist wieder einmal Szenenwechsel.

Das ebene Grau der Chaussee ist plötzlich verschwunden, ein schwarzer Moraststreifen, in allen Richtungen zerfahren und zerklüfet, dehnt sich schier endlos auf der schmalen Fläche zwischen hohem Wald und tiefem Kanal, und in kurzen Abständen blinken tückisch weite Pfützen. Jäh fällt die Geschwindigkeit auf 30, 25, 20 Kilometer. Der ruhig rollende Wagen wird zum schwankenden Schiff, aus drei in beschaulicher Ruhe versunkenen Menschen werden wieder drei geplagte und sich plagende, durchgerüttelte, gehetzte Wertungsfahrer. Wieder führt das Steuerrad einen wilden Tanz auf, wieder stampft der „Mathis" schwer hügelauf, hügelab und wieder brandet es in hohen Wellen gegen den Kühler, klatscht es gegen die Scheiben. Die Strecke Baiten—Schernen in zweiter „verbesserter" Auflage. Wieviel Zeit noch? 16 Minuten. Dann sind es nur noch 15, 14, 12. Immer noch Dreck und Wasser, immer nur noch 20, 25 Kilometer. Jetzt noch 11, 10. Der „Mathis" macht die tollsten Sprünge. 9, 8. Schaffen wir's? Wir schaffen's. 7, 6. Wir schaffen's nicht. 7 . . . Gottseidank, wir sind durch. Gas. 30, 50, 80 Kilometer. Am Bassin vorbei, 5, 4 . . . Gehöfte, 3, 2 . . . Da tauchen auch schon die Kontrollbeamten auf. Eine Minute, jetzt nur noch Sekunden. Die Zeit ist überschritten! Hinein gehts in die Karenzminute. 50 Sekunden. 30, 10, 5 . . . Da . . . Noch gerade in letzter Sekunde . . . Gerettet. Die Kontrolleure stürzen heran, sie feixen hämisch, so dünkt uns. Sie wollen uns Strafpunkte ankreiden. Protest. Heraus aus dem Wagen. Stürmischer Protest. Dippel kommt auf Nr. 33 an. Schlichtet. Weiter. Aber kostbare Minuten sind wieder hin. Vollgas. Mit 80, 90, 95 Kilometern und darüber geht es über Marienhof, Althof nach Memel hinein. Wieder vor den „Baltischen Hof", der nächsten Kontrolle, wo Eberhard wohlwollend-lächelnd in unsere Kontrollkarte die pünktlich eingehaltene Zeit einträgt.

Auf letztem Abschnit der Wertungsfahrt. Ueber Gaußen, Krottingen, Polangen, Dargußen, Karkelbeck, Försterei zurück nach Memel. Karkelbeck . . . das ist es. Schaudernd hören wir von unserem Fahrer über die dortige Strecke berichten. Hören, daß der und der, dann und dann, mit seinem Wagen von der lockeren, hohen Kiesaufschüttung in den Graben gesaust ist, der und der gegen irgendeinen harten Baum gerannt. Der größte Teil des Weges bis Gaußen ist in glänzender Verfassung, und spielend nimmt der „Mathis" die Strecke im Tempo zwischen 80 und 90. Gaußen, die siebente Kontrollstelle, wird pünktlich erreicht. Für wenige Augenblicke haben wir, wo die Route scharf nach links abbiegt, einen wundervollen Blick auf das malerisch am steilen Dangeufer liegende Lit.-Krottingen, auf seine Schindelgehöfte, auf die Kirchenkuppel. Auf breitem, gutem Kiesweg kommen wir nach Polangen. In geruhsamem Tempo, so etwa um 20 herum, „schlidden" wir durch den Ort, nichts Böses ahnend. 30 können wir ja fahren . . . denken wir. Und es wäre auch alles gut gegangen, wenn nicht eine der Geheimkontrollen hier untergebracht worden wäre. Eine jener Geheimkontrollen, von denen drei an der Zahl auf der Fahrtstrecke verteilt waren, um wie dicke, böse Spinnen harmlose, sich im Schweiße ihres Angesichts abplagende Fahrer in dem Gewirr ihrer Stoppuhren, Telephonleitungen und Strafbedingungen einzufangen.

Ueber Nimmersatt nach Dargußen. Zum achten und zum letzten Mal vor dem Ziel wird die Kontrolle vorgenommen. Wieder strafpunktfrei. Und dann geht's von der Chaussee herunter und auf den Karkelbecker Waldweg. Gleich vor der in schmucker Freundlichkeit daliegenden Kirche geht es los. Schlamm, Morast, Wasser, viel Wasser. Dann schimmert es hell. Auf den Weg ist in hohen Haufen loser Kies aufgeschüttet. Tief bohren sich die Räder des „Mathis" in die Aufschüttung hinein. Hart stößt und scheuert es gegen den Wagenboden. Man fährt wie auf dem sehr schmalen Kamm einer Düne. Rechts und links steiler Abfall. Schwarze, morastige Gräben drohen, knorrige dicke Baumstämme kommen bedenklich

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 7. September 1932

Beilage Nr. 210

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 6. September

Hafenbau-Erbauliches

Wir beginnen erstens mit einem Ameisenhaufen in der Nähe des Gartenrestaurants Süderspitze, zweitens mit der Tatsache, daß es herbstelt.

Es herbstelt.

Darüber kann auch die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß die Türen und Fensterstöcke der städtischen Häuser in der Kantstraße frisch gestrichen werden.

Es herbstelt. Bald werden die Blätter fallen und wird der Zuckerpreis steigen. Der Landwirt hat seine Ernte eingebracht und findet wieder Zeit für seine Lieblingsbeschäftigung: Beamtengehälter zu kürzen.

Uns aber, die wir in der Jugend einmal gedichtet haben, verpflichtet der herannahende Herbst zu einigen elegischen Gefühlen (wenigstens solange, bis die Stiftungsfeste beginnen). Verlorenes Liebesglück, treulose Freundschaft, Weltwirtschaftskrise und ein verlorener Grand mit Vieren. So ungefähr.

In solcher Stimmung ging ich zu meinem Ameisenhaufen auf Süderspitze. „Geh zu den Ameisen, sieh ihre Wege und werde weise". Ich kann wohl sagen, daß es mein Ameisenhaufen ist, denn ich besuche ihn seit Jahren regelmäßig und freue mich über die fleißigen Tierchen und ihre vorzügliche Organisation. Ich habe gewissermaßen ein Mandat über ihn. Nicht als ob ich ihn stehlen wollte. Nein, ich freue mich nur dran, und die lieben kleinen Krabbler wissen mein Interesse sicher auch zu schätzen. Obwohl ich nur ein Mensch bin und untergehender Abendländer.

Was aber ist nun mit meinem Ameisenvölkchen los? Wo sonst das geschäftige Treiben herrschte, da kriechen einige wenige Tierchen mißmutig herum, ohne Beschäftigung wie es scheint, wie republikanische Beamte in der deutschen Republik. Ist nun der Ordnungsstaat der Ameisen auch pleite? Wirtschaftskrise? Ueberorganisation? Parteien-Mißwirtschaft?

Die Ameisen haben mich enttäuscht, ich will wieder zu den Menschen gehen. Also steig ich in die Badewanne, die zum Winterhafen hinüberschaukelt. Ich fahre gern auf diesem Eimer. Steif und gerade geht die Sandkrugfähre über das Haff, wie ein Bürovorsteher in seine Kanzlei; aber die Süderspitzwanne, obwohl schon ein alterndes Fräulein, die tänzelt und wiegt sich wie ein Revuegirl, und freut sich an dem silbernen Wasser und den frischgebadeten Menschen aus Memel-Nord, dreht sich auch noch einmal im Winterhafen herum, um sich sehen zu lassen. So ist die Süderspitzwanne.

Und nun sind wir also am Hafen. Hat etwas lange gedauert, aber es war ja auch so ein wunderschöner Tag. Ein stolzer Segler zieht gerade vorbei und blickt hochmütig herab auf die qualmenden und keuchenden kleinen Dampfer, wie ein edler Stammbaum-Barsoi auf die Hundeproletarier der Straße. Ein schlankes Boot liegt da mit dem leuchtenden Wimpel Schwedens am Bug, und die Krähne beeilen sich, den fremden Besucher zu bedienen. Seile tauchen in die Tiefe und wenn sie wieder in die Luft schwingen, zappeln daran wie Fische an der Angel mächtige Bündel von Kisten und Säcken. Auf schaukelnden Brettern werden Karren voll Kohlen geschoben. Hinter den Karren rußige Gesichter, Flüche, Lachen. Und dort liegt ein Kahn, der von irgend einem holländischen Binnenkanal seinen Weg bis zu uns fand. Von der Maas bis an die Memel. Weiße Vorhänge und blitzende Messingtöpfe hinter den kleinen Fenstern. In der Mitte des Hafens hat sich ein dicker Engländer hingelümmelt und läßt sich die Sonne auf die rote Weste scheinen. Und läßt sich Holz in den Bauch stopfen. Riesige Ladungen frißt er, ohne, wie es scheint, satt zu werden. Aber es ist nicht nur Arbeit und Ruß im Hafen. Ich sehe eine Frau, die sich zu einem Schleppkahn rudern läßt — sie hat einen Blumenstrauß im Arm.

Und da entsteht nun der neue Hafen. Früher war hier ein Teich, und neben dem Teich ein altes Lagerhaus mit Runzeln und Rissen im Gesicht. Und das alte Haus wollte sich durchaus in den Teich stürzen. Lebensmüde. Aber man hat ihm gut zugeredet, hat es gestützt und die Risse verbunden, nun will es auch wieder am Leben bleiben. Will die neue Zeit und den neuen Hafen sehen. Und der Teich ist auch gar kein Teich mehr, der überläuft, wenn man hineinspuckt, sondern ist auf dem besten Weg, ein richtiger Hafen zu werden. Mußte sich freilich allerhand schmerzliche Operationen und Amputationen gefallen lassen. Neue Kaimauern sind aus dem Wasser gewachsen, Bagger kratzen den Grund auf, Schlamm spritzt aus mächtigen Röhren, Wasser wird Land, und Land wird Wasser.

Und eines Tages wird der neue Hafen fertig sein. Und die Welt wird wieder etwas von Memel hören. Sie weiß ja nicht von dem liquidierten Ameisenhaufen an Süderspitze. Sollte trotz allem doch der Mensch die Krone der Schöpfung sein, und nicht der Maikäfer, der Mantelpavian, oder die Ameise?

H. Oppla.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 18: Unterhaltung. 19,30: Konzert. 21,20—22,30: Tschechische Musik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Schallplatten. 10,05: Schulfunkstunde. 11,05: Landwirtschaftsfunk: Die Ernte und Aufbewahrung der Hackfrüchte. 11,30: Konzert. 13,05—14,30: Schallplatten. 15,20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk. 16,30: Konzert. 17,30: Volkslieder zur Laute. 18,30: Gedenkstunde für Franz Wüllner. 19,30: Schummerstunde. 20: Tanzabend.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Konzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 14: Konzert. 14,45: Kinderstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16,30: Konzert. 18: Wertung musikalischer Kunstwerke. 18,30: Volk ohne Jugend (Vortrag). 19: Englisch für Fortgeschrittene. 20: Blaskonzert. 21: von Langenberg: „Meister Oelze", Drama. 22,15: Nach Tagesmeldungen bis 24: Nachtmusik.

Langenberg (Welle 472). 13 u. 17: Konzert. 20: Meister der Operette. 20.50: Einführung zu „Meister Oelze". 21: „Meister Oelze". Drama. 22.20—24: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 16 u. 17: Konzert. 19,30: Aus beliebten Opern. 20,20: Niederdeutsche Anekdoten. 20,30: Richard Trunk-Liederstunde. 22,45—24: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 17: Konzertstunde. 19,45: Orchesterkonzert. 21,40: Gotische Fenster und Bildwerke. 22,35: Tanzmusik.

Filme dürfen nur über Kaunas eingeführt werden

Eingeführte Filme werden zunächst dem Zensor zugeleitet

h. Der Finanzminister Tubelis hat nach Rücksprache mit dem Innenminister die neuen Bestimmungen über die Einfuhr ausländischer Filme nach Litauen unterzeichnet. Nach diesen neuen Bestimmungen ist die Einfuhr ausländischer Filme nur durch das Kauener Zollamt erlaubt. Werden Kinofilme durch ein anderes Zollamt eingeführt, so müssen sie von diesem Zollamt aus nach dem Kauener Zollamt weitergeleitet werden. Nach Besichtigung und Erhebung des Zolles werden die Filme mit einem entsprechenden Schreiben dem Filmzensor übersandt. Wird der Inhalt eines Films vom Zensor beanstandet, so erfolgt die sofortige Rücksendung an das Zollamt, welches den Film nach dem Auslande weiterleitet. Alle Auslagen, die im Zusammenhang mit dem Transport, mit der Besichtigung usw. entstehen, trägt der Filminhaber. Diese Bestimmungen sind mit dem 1. September in Kraft getreten.

* **Der erste Kinderpflegerinnenkursus bald beendet.** Im Oktober wird ein Jahr vergangen sein, seit die hiesige Kinderpflegerinnenschule gegründet wurde. Zwölf junge Mädchen haben an diesem ersten Kursus teilgenommen und stehen nun vor der Entlassungsprüfung. Sie können auf eine Zeit freudigen Schaffens, emsiger Arbeit und mannigfacher Belehrung zurückblicken. An den Vormittagen Beschäftigung in beiden Kindergärten, an den Nachmittagen Theorie, Handfertigkeiten, Schneiderei und Wäschenähen, außerdem wöchentlich einmal Unterricht in der Haushaltungsschule und praktische Arbeit im Säuglingsheim. Das ist der durchgeführte Lehrplan dieser Ausbildung. Die Ausbildung ist aber noch nicht vollständig beendet, denn nun folgt eine halbjährige Lehrzeit in einem Privathaushalt, damit die jungen Mädchen sich auch wirtschaftliche Kenntnisse erwerben. Hier sollen sie unter der Leitung einer erfahrenen Hausfrau in allen Zweigen des Haushaltes mithelfen, denn sie müssen neben der gründlichen Ausbildung in der Kindererziehung auch eine gleiche auf dem Gebiete der Hauswirtschaft nachweisen können. Ein Gehalt dürfen die Schülerinnen noch nicht beanspruchen, wohl aber wäre ein Taschengeld erwünscht. Es werden Stellen für den ganzen Tag oder für den Vormittag mit auch ohne Schlafgelegenheit, in der Stadt oder auch auf dem Lande gesucht. Auch kinderlose Familien kämen in Frage, da der Hauptwert während dieses halben Jahres ja nur auf Erlangung der wirtschaftlichen Kenntnisse gelegt wird. Erst nach Absolvierung dieser praktischen Uebungszeit, also Ostern 1933, erhalten die Schülerinnen das Zeugnis für den Beruf einer Kinderpflegerin. Zur Annahme der Anmeldungen neuer Schülerinnen sind die Leiterinnen ebenfalls bereit. Sprechzeit in beiden Kindergärten an jedem Vormittag von 9—12 Uhr.

* **Städtisches Schauspielhaus.** Wir werden gebeten mitzuteilen, daß nur noch heute die Plätze für die bisherigen Abonnenten reserviert gehalten werden. Morgen, Mittwoch, beginnt die öffentliche Auslegung des neuen Abonnements. Das Büro ist täglich ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet.

* **Im Lesezimmer der Stadtbücherei** sind in der Zeit vom 5. bis 17. September d. Js. folgende Bücher ausgestellt: Bratter: Die Vereinigten Staaten von Amerika. Carls: Ernst Barlach. Essen: Die ländlichen Siedlungen in Litauen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bevölkerungsverhältnisse. Preußische Jahrbücher. Bd. 225. 1931. Elert: Leben im Zickzack. Houben: Der polizeiwidrige Goethe. Der neue Lehrer. Die notwendige Lehrerbildung. Messer: Lebensphilosophie. Die angewandten Naturwissenschaften. Pfeiffer: Der deutsche Buchhandel, seine Organisation und seine Einrichtungen. Rutkauskas: Nuodemes. Seymour: Die vertraulichen Dokumente des Obersten House. Stenbock-Fermor: Deutschland von unten. Supan: Grundzüge der physischen Erdkunde. Bd. 1. Weltliteratur der Gegenwart. 1890—1931. Band 1, 2, 3.

* **Vermißt.** Seit Sonntag, den 4. d. Mts., wird der 58 Jahre alte Heizer Karl Schimpf, Töpferstraße 22 wohnhaft gewesen, vermißt. Sch. hat sich in der Nacht zum Sonntag aus seiner Wohnung entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß er Selbstmord begangen hat oder daß er verunglückt ist. Der Vermißte ist 1,68 Meter groß, hat blonde Haare, blaue Augen, vollständige Zähne, ist bartlos, hat ovale Gesichtsbildung, braune Gesichtsfarbe und mittlere Gestalt. Er war mit braunem Hut, dunklem Jackett (darunter eine braune Jacke), blauen Schlosserhosen und Schnürschuhen bekleidet. Personen, die über den Aufenthalt des Sch. Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Diebstähle.** Am vergangenen Sonnabend wurde einer Marktbesucherin aus der Manteltasche ein grünledernes Portemonnaie mit 12 Lit entwendet. Als angebliche Diebin wurde später eine Händlerfrau aus Garsden festgestellt, bei der das Portemonnaie jedoch nicht gefunden wurde. Die Bestohlene will bemerkt haben, daß die Händlerfrau in ihre Manteltasche hineingefaßt hat. — Am gleichen Tage wurde bei einer Zwangsversteigerung in der Alexanderstraße einer männlichen Person ein Portemonnaie mit 200 Lit gestohlen. Als Täterin kommt eine weibliche Person in Frage, die mit einem Krimmermantel bekleidet war. — Am 31. August wurde vom Stand einer Fischhändlerin ein Korb entwendet, in dem Kleider und Wäschestücke enthalten waren. — Am 3. September wurde ein Herrenfahrrad Marke „Anker" gestohlen, das vor einem Lokal in der Friedrich-Wilhelm-Straße stand. An dem Fahrrad befand sich noch eine Aktentasche. — Am 4. d. Mts. verschwand aus dem Speisesaal der Unionfabrik eine Handtasche mit Bügel. Darin befand sich eine Geburtsurkunde auf den Namen Anna Jakuscheit, ein Krankenschein, mehrere Papiere sowie zwei Schlüsselbunde. Um zweckdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet die Kriminalpolizei.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 28. August bis 3. September. Als verloren bzw. entlaufen sind gemeldet: ein brauner Kindermantel, ein schwarzes Lederportemonnaie mit Inhalt, eine silberne Brosche, eine Brieftasche mit Papieren und Paß auf den Namen Johann Prunckus, außerdem 180 Lit, ein Geldsack mit 120 Lit, ein ledernes Portemonnaie mit Inhalt, eine silberne Herrenuhr mit einem Bier- und zwei Weinzipfeln, ein Hundertlitschein, ein brauner wollener Badeanzug mit Kappe, eine blaue Kinderjacke, eine schwarze Stute, eine schwarze Handtasche mit Papieren und Paß auf den Namen Janoleitiene. Als gefunden sind gemeldet: eine silberne Damenuhr, eine kleine Handtasche mit Früchten und Backwerk, eine Kiste Margarine, zwei weiße Keuchel, ein rotes Portemonnaie mit etwas Geld, eine weiße Gans, ein schwarzes Kaninchen, ein Portemonnaie mit etwas Geld und einem Schlüssel, ein Fahrrad (Göricke), eine Brieftasche mit Papieren, ein Zwanziglitschein, ein grauschwarzer Hund.

* **Zum Autounfall bei Lankuppen.** Wie wir gestern kurz berichteten, fuhr ein Kraftwagen aus Memel in einer Kurve bei Lankuppen gegen einen Chausseebaum. Der Wagen wurde beschädigt und der Chauffeur schwer verletzt. Die anderen im Wagen befindlichen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Dieser Unfall ist schwerer gewesen, als es zunächst den Anschein hatte. Der Anprall des Kraftwagens gegen den Baum war so stark, daß der Aufbau des Wagens zertrümmert wurde. Der Chauffeur Erich Jacknau aus Memel erlitt schwere Verletzungen an der Brust. Er wurde in vernehmungsunfähigem Zustande in das Städtische Krankenhaus in Memel eingeliefert; er soll sich auf dem Wege der Besserung befinden. Der Unfall ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Straße infolge des anhaltenden Regens schlüpfrig geworden war, wodurch der mit mäßiger Geschwindigkeit fahrende Kraftwagen beim Nehmen der Kurve gegen den Baum geschleudert wurde. Der Kraftwagen befand sich mit vier Personen auf der Fahrt von Memel nach Kinten zu einer Einsegnungsfeier.

Kontrolle der Reservemannschaften

Der Kommandant des Memelgebiets, Oberst Liormonas, veröffentlicht im „Amtsblatt" die folgende Bekanntmachung:

Alle in den Jahren 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909 und späteren Jahrgängen geborene Reservisten, die ihren Wohnsitz dauernd oder vorübergehend im Memelgebiet haben, werden zu einer Kontrollversammlung einberufen, zu der sie unter Vorlegung ihrer Militärpapiere wie folgt zu erscheinen haben:

I. In der Stadt Memel wohnhafte Reservisten:

a) in den Jahren 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 geborene, am 27. September 1932;

b) geboren in den Jahren 1907, 1908, 1909, sowie jüngere Jahrgänge, am 28. September 1932 in Memel, Schützenhaus.

II. Im Landkreise Memel wohnhafte Reservisten:

a) Amtsbezirke Truschellen, Wittauten, Gelßinnen, Clausmühlen, Barschken, Dawillen, Budelkehmen, Szarde, Nidden, Schwarzort und Süderspitze am 29. September 1932 in Memel, Schützenhaus;

b) Amtsbezirke Crottingen, Kunken-Görge, Kollaten und Gr. Jagschen am 30. September 1932 in Dtsch.-Crottingen, Gasthaus Karwowsky und

c) Amtsbezirke Aglohnen, Wensken, Prökuls, Kebbeln, Sakuten und Dittauen am 1. Oktober 1932 in Prökuls, Gasthaus Ball.

III. Im Kreise Heydekrug wohnhafte Reservisten am 3. Oktober 1932 in Heydekrug in der Turnhalle der Volksschule (Prinz-Joachim-Straße).

IV. Im Kreise Pogegen wohnhafte Reservisten:

a) Amtsbezirke Lompönen, Absteinen, Schreitlaugken, Willkischken, Dingken, Cullmen-Kulken, Laugßargen, Rattkischken, Meischlauken und Baubeln am 4. Oktober 1932 in Pogegen im Gasthaus Heydemann;

b) Amtsbezirke Piktupönen, Rucken, Uebermemel, Coadjuthen, Szameitkehmen, Plaschken, Pakamonen, Galsdon-Joneiten, Neppertlauken und Winge am 5. Oktober 1932 in Pogegen im Gasthaus Heydemann;

c) Amtsbezirke Jura, Schmalleningken, Obf. Schmalleningken, Weßeningken, Szugken, Wischwill und Obf. Wischwill am 6. Oktober 1932 in Wischwill, Gasthaus Baumann.

Beginn der Kontrolle 8 Uhr vormittags.

Vom persönlichen Erscheinen zu der Kontrollversammlung sind befreit folgende Personen:

1. Bedienstete bei einer militärischen oder zivilen Behörde des Staates oder der Selbstverwaltungen,
2. Kranke, die wegen Krankheit am Erscheinen verhindert sind,
3. Gefangene (Strafgefangene sowie auch Untersuchungsgefangene),
4. durch Todesfall eines Familienangehörigen Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Kind) verhinderte Personen, sofern die Bestattung noch nicht erfolgt ist,
5. alle diejenigen, die wegen Feuersbrunst, Hochwasser oder aus anderen triftigen Gründen am Erscheinen verhindert sind.

Jedoch wird die Stichhaltigkeit der unter Ziffer 5 genannten Hinderungsgründe bei der Kontrollversammlung nachgeprüft werden.

Alle unter Ziffer 1—5 genannten Reservisten, die zur festgesetzten Zeit in der Kontrollversammlung nicht erscheinen, haben auf irgendeine Weise (durch die Post, durch eine zuverlässige Person, durch die Polizei, durch den Vorgesetzten usw.) ihren Reservepaß nebst einer Bescheinigung einer glaubwürdigen Person oder einer Behörde (des Vorgesetzten, der Polizei, eines Arztes, des Gemeindevorstehers und zweier Zeugen usw.), in der die Gründe für das Nichterscheinen angegeben sind, zum festgesetzten Termin und Versammlungsort einzusenden.

Die zur Kontrollversammlung einberufenen Reservisten werden an demselben Tage wieder nach Hause entlassen.

Reservisten, welche die hier veröffentlichten Vorschriften nicht befolgen, werden gerichtlich zur Verantwortung gezogen gemäß Str. G. B. § 186.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher haben diese Bekanntmachung ortsüblich zur Kenntnis der in ihrer Gemeinde wohnhaften Reservisten zu bringen und darauf zu achten, daß diese Bekanntmachung befolgt wird.

Gipfel der Friedfertigkeit

Seit jeher gilt neben der Taube auch das Schaf als Symbol des Friedens und der Duldung. In der Tat ist das Schaf das am wenigsten kriegerisch und angriffslustig veranlagte Tier. Wenn gelegentlich ein übermütiger, angeriffslustiger Schafbock aus der Rolle fällt, so wird dadurch der Glaube an die Friedfertigkeit der Gattung Schaf keineswegs erschüttert. Einen Beweis für die Friedensliebe der Schafe, wie er überzeugender nicht gegeben werden kann, erhielt dieser Tage der Besitzer S. aus Gaidellen. Eins seiner Schafe war auf dem Felde angebunden Als zufällig zwei Soldaten in den Gesichtskreis des Hammels traten, wurde das friedliebende Tier so erschüttert, daß es sich losriß, und spornstreichs nach Hause rannte. Die beiden Jünger des Mars hatten den ohnehin nicht reichlich vorhandenen Geist des Hammels derart verwirrt und ihn so verängstigt, daß er die offene Tür in dem rettenden Stall verfehlte. Mit voller Wucht rannte er gegen eine Scheunentür und blieb tot liegen. hi.

Standesamt der Stadt Memel

vom 5. September 1932

Aufgeboten: Kaufmann Richard Adolf Bruno Maibaum mit Kontoristin Erna Margarete Beyer, beide von hier, Kraftwagenführer Fritz Heinrich Lemke von Berlin-Köpenick mit Geschäftsinhaberin Anna Luise Gudlauski von hier, Besitzersohn Adam Schuschel von hier mit Besitzertochter Marie Jaguttis von Wallehnen.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Maschuttis von hier.

Gestorben: Edith Christel Schaar, 8 Monate alt, Schneiderin Anna Schmidt, 25 Jahre alt, von hier.

vom 6. September 1932

Eheschließung: Eisenbahnbeamter Vladislovas Burtavičius mit Kleopa Pocaite, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Fritz Willi Schaar von Waaschken, Kreis Memel, dem Arbeiter Jankel Wolff Schapiro von hier. Eine Tochter: dem Hauptmann Ignats Apirubis von hier.

Gestorben: Prahmführr Gustav Kauffmann, 82 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 6. September

* **Vom Markt.** Auf dem heutigen Wochenmarkt waren Käufer und Verkäufer in großer Zahl erschienen. Das Angebot an im ländlichen Haushalt erzeugten Produkten war auf manchen Marktplätzen ungewöhnlich groß. Nehrungsfischer waren heute bereits mit kleinen Stinten zum Markt gekommen. Sie standen mit ihren Kähnen vom Fischmarkt bis zur Sziesbrücke. Die Kauflust war auf allen Marktplätzen schleppend. Butter kostete 1,40—1,50 Lit, Händler zahlten 1,10—1,30 Lit je Pfund. Eier kosteten 9—11 Cent das Stück. Geflügel wurde für 60 Cent je Pfund angeboten, Keuchel waren für 1,20—1,80 Lit zu haben. Die Gemüsepreise waren im allgemeinen dieselben wie am Dienstag voriger Woche. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 1,50—2,00 Lit, Hechte und Zander 70 Cent und kleine Stinte 20 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 9—10 Lit, Hafer 8—9 Lit, Gerste 12 Lit und Kartoffeln 3—3,50 Lit je Zentner. Ein Paar Ferkel sollte 25—30 Lit je Paar und Läuferschweine 30—40 Lit das Stück kosten. Für Schlachtschweine verlangten die Verkäufer bis 50 Cent das Pfund.

Bezauberndes Lächeln ist nur möglich mit schönen weißen Zähnen und schöne weiße Zähne **nur** durch Chlorodont-Zahnpaste. Tube Lit 1,50.

Memelgau

Kreis Memel

Ein Kind aus dem fahrenden Zug gestürzt

Montag nachmittag stürzte zwischen Prökuls und Wilkieten ein etwa vier Jahre altes Mädchen aus dem fahrenden Zug, das sich mit seiner Großmutter auf der Fahrt nach Study befand. Das Mädchen stürzte auf die Böschung des Bahndammes; dabei erlitt es eine Gehirnerschütterung, auch wurde ihm der Kiefer mehrfach gebrochen. Ein Arzt in Prökuls, der dem verunglückten Mädchen die erste Hilfe gebracht hatte, ließ es sofort in ein Krankenhaus bringen. Nach Aussagen der Großmutter des Kindes hatten andere im Abteil befindliche Schulkinder während der Fahrt eine Wagentür geöffnet, um hinauszuschauen. Beim Zumachen vergaßen sie, den Drücker hochzuziehen. Als das Mädchen durchs Fenster sehen wollte, lehnte es sich gegen die Tür an. Diese sprang auf und das Kind stürzte hinaus. — Am Montag wurden auf dem Bahnhof in Prökuls 24 Kälber nach Deutschland verladen. Die Verkäufer erhielten etwa 50 Cent je Pfund Lebendgewicht. Für Doppellender wurden bis 90 Cent gezahlt.

*

ks. **Schäferei**, 6. September. [Einsegnung — Von der Fischerei — Ueberfall.] Sonntag fand in der Evangelischen Kirche in Kairinn, die schön geschmückt war, die Einsegnung der deutschen und litauischen Konfirmanden durch Pfarrer Reisgies statt. Der Posaunenchor und der Jungfrauenverein verschönten die Feier. Konfirmiert wurden drei Mädchen deutsch und sieben Knaben und ebenso viel Mädchen litauisch. — Die Aalangelfischerei ist fast beendet. In den letzten Wochen waren die Ergebnisse etwas besser geworden, trotzdem aber kommt ein nennenswerter Vorteil für die Fischer nicht in Frage. Bessere Erträge liefert die Staaknetzfischerei. Da aber dabei hauptsächlich nur Plötzen gefangen werden, die bekanntlich außerordentlich billig sind, so macht sich diese Fischerei ebenfalls nicht bezahlt. Mit dem Fang von Rennaugen im Kanal ist bereits begonnen worden, jedoch sind bisher nennenswerte Fänge noch nicht gemacht worden. — Am vergangenen Sonntag überfielen mehrere betrunkene Burschen den Fischer Pl., der sich abends auf dem Nachhausewege vom Fischen befand, und verprügelten ihn. Außerdem warfen die Uebeltäter den Gartenzaun eines Eigenkätners um. — Die Kartoffelernte verspricht in hiesiger Gegend gute Erträge zu liefern.

s. **Schilleningken**, 5. September. [Unfall.] Die über den Wewirzefluß führende Brücke wird gegenwärtig repariert. Ein bei den Arbeiten beschäftigter Rottenführer aus Schilleningken glitt aus und fiel von der Brücke aus beträchtlicher Höhe hinunter. Ihm wurden beim Aufprall auf den Erdboden zwei Rippen gebrochen.

bw. Dieser Tage befand sich der Fleischermeister Sch. mit einem Pferd, das er am selben Tage auf dem Markt in Prökuls gekauft hatte, auf dem Heimweg. Das junge vor dem Wagen gespannte Tier ging durch. Die im Gefährt befindliche Frau des Fleischers sprang heraus, nachdem sie vorher ihr zweijähriges Kind, daß sie im Arm hielt, in den Chausseegraben geworfen hatte. Die Frau erlitt einen Armbruch, während das Kind unverletzt davongekommen ist. Der Mann konnte das Pferd auf der Mingebrücke zum Stehen bringen.

Kreis Heydekrug

Feuer auf einem Försterei gehöft

Gestern, Montag abend um 9½ Uhr, entstand auf der Försterei Jonischken unweit Saugen ein gefährlicher Brand. Als die Bewohner des Gehöftes, die bereits zur Ruhe gegangen waren, aus dem Schlaf geweckt wurden, stand das mit Schindeln gedeckte Dach des Wirtschaftsgebäudes, bestehend aus Stall und Scheune, in hellen Flammen. Mit großer Mühe gelang es, das lebende Inventar bis auf ein Schaf und einige Hühner zu retten. Dabei erlitten zwei Kutscher Brandwunden an den Händen und am Gesicht. Die Saugener Freiwillige Feuerwehr war mit zwei Löschzügen bald zur Stelle, doch konnte sie sich nur auf die Erhaltung der übrigen Gebäude beschränken. Die in der Scheune befindlichen großen Heu- und nicht gedroschenen Getreidevorräte verursachten ein gewaltiges Feuer, das weithin sichtbar war. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

hj. **Skirwietell**, 5. September. [Wütender Bulle. — Verschiedenes.] Ein hiesiger Besitzer hielt in seinem in Pokallna befindlichen Weidegarten eine Anzahl Vieh, darunter auch einen zweijährigen Bullen. Vorübergehende Personen, besonders Kinder, neckten den Bullen des öfteren. Eines Tages, als er wieder gereizt wurde, wurde der Bulle wild, brach aus dem Weidegarten aus, lief nach dem nahegelegenen Dorf und griff dort alles an, was ihm in den Weg kam. Nur mit Mühe konnte das wütende Tier von etwa 40 Personen gebändigt werden. — In hiesiger Gegend ist mit der Herbstbestellung der Felder begonnen worden. — Am Freitag voriger Woche wurden hier die ersten vorüberfliegenden Wildgänse beobachtet. — Bei einigen Besitzern in der Umgebung von Pokallna blühen Erdbeerpflanzen zum zweiten Mal in diesem Jahre.

Kreis Pogegen

est. **Meischlauken**, 5. September. [Ueberfall. — Diebstähle.] An einem der letzten Abende wurde ein aus Tilsit heimkehrender Besitzersohn an der Kawohler Forst von zwei scheinbar betrunkenen litauisch sprechenden Kutschern angehalten und mißhandelt. Der Besitzersohn erhielt mehrere Schläge über den Kopf; auch sein Fahrrad demolierten die Burschen. Erst durch ein nahendes Fuhrwerk wurden die Uebeltäter verscheucht. — In einer der letzten Nächte wurden in hiesiger Gegend die Obstgärten mehrerer Besitzer geplündert.

ust. **Wietullen**, 5. September. [Vom Unglück verfolgt.] Dieser Tage blieb der Bauunternehmer M., der bei einem hiesigen Besitzer tätig war, mit den Beinen zwischen den Sprossen einer Leiter in sehr gefährlicher Lage hängen, wobei er schwere Hautabschürfungen erlitt. Am Abend desselben Tages stürzte M. mit seinem Fahrrad, das in Trümmer ging; wiederum erlitt M. Verletzungen. Am nächsten Tage fiel ihm ein Balken auf den Kopf, wobei er bedeutend verletzt wurde. Als er trotzdem weiter arbeitete, stürzte die Wand einer Scheune, an deren Abbruch er beschäftigt war, ein und begrub M. unter sich. Schwer verletzt wurde der Unglückliche aus den Trümmern geborgen.

sk. **Stonischken**, 6. September. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden Montag 64 Kälber verladen. Einige Schweine, die aufgetrieben waren, wurden lediglich von Fleischern gekauft, nicht zum Verladen. Kälber kosteten 30—60 Cent und Schweine 45 Cent je Pfund Lebendgewicht.

g. **Nattkischken**, 6. September. [Feuer.] Am Sonntag um die Mittagszeit brach in dem aus Scheune und Stall bestehenden Wirtschaftsgebäude des Besitzers Naujoks-Endriskaten Feuer aus, das durch spielende Kinder entstanden sein soll. Da es an diesem Tage sehr regnerisch war und das Gehöft hinter dem Timsterer Walde liegt, wurde das Feuer nicht bemerkt. Eine Spritze war zur Stelle, konnte aber wegen Wassermangels nicht ausgenutzt werden. Das Feuer fand in dem mit Getreide und Heu angefüllten Gebäude reichliche Nahrung. — Am Donnerstag, dem 1. September, feierte der hiesige Drogeriebesitzer Eugen Lehmann sein 30jähriges Geschäftsjubiläum und zugleich seinen 60. Geburtstag. Der Männergesangverein, dem L. als passives Mitglied angehört, überraschte den Jubilar mit einem Ständchen.

*

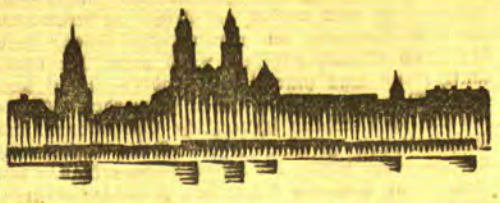
est. Am Freitag und Sonnabend wurde die Grummeternte von verschiedenen Plaschker Wiesen in Plaschken verpachtet. Der Pachtpreis betrug je Parzelle 15 bis 65 Lit. Verschiedentlich wurde die Taxe überboten. Die Wiesen zeigen einen guten Graswuchs. Ein Teil des Wiesenheus ist jedoch durch Hochwasser wertlos geworden.

est. Am vergangenen Sonnabend scheuten in der Nähe von Kugeleit die Pferde eines Besitzers aus Jagstellen vor einem vorüberfahrenden Auto und gingen durch. Der Besitzer wurde in den Straßengraben geschleudert und blieb dort besinnungslos eine Zeitlang liegen. Der Wagen stieß gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die Pferde konnten in Wießen festgehalten werden.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen (vom 16. bis 31. August). Aufgeboten: Kaufmann Johann Martin Friedrich Ernst Droese mit Grundbesitzertochter Herta Klara Janz, beide in Trakeningken; Grundbesitzer Michel Albert Leusa in Lompönen mit Besitzerwitwe Grita Behrend, geb. Sakarins, in Schleppen; Arbeiter Erich Theodor Rimkus in Bittehnen-Schillehnen mit Arbeiterin Maria Walter in Bittehnen-Ußbitschen. — Geboren: Eine Tochter: dem Grenzpolizei-Wachtmeister Jurgis Strandies in Bittehnen-Ußbitschen. —

Hohe Ernten nur bei Kalidüngung!
2439



Kaunas, 6. September

h. **Sechsstöckiges Gefängnis soll gebaut werden.** Im Justizministerium wird beabsichtigt, bereits im kommenden Frühjahr mit dem Bau eines großen neuen Gefängnisses zu beginnen. Nach dem bereits fertiggestellten Projekt soll das neue Gebäude sechs Stockwerke umfassen. Die Kosten des Baues sind mit fünf Millionen Lit veranschlagt worden. Der Bauplatz befindet sich außerhalb der Stadt Kaunas in der Nähe des sechsten Forts.

h. **Nicht unbedingt erforderlich.** Infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat die Kauener Abteilung des Schützenverbandes beschlossen, daß Illuminationen aus Anlaß des litauischen Nationalfeiertages am 8. September nicht unbedingt erforderlich sind. Die Einwohner an den Hauptstraßen werden gebeten, in den Fenstern ihrer Wohnungen Bilder hervorragender litauischer Staatsmänner anzubringen.

h. **Neue Fahrpreise im Dampferverkehr.** Vom 1. September ab sind für den Dampferverkehr auf der Memel neue Fahrpreise in Kraft getreten. Eine Ueberfahrt von Kaunas nach Georgenburg oder zurück kostet jetzt nur noch bei Benutzung der ersten Klasse 3,50 Lit und bei Benutzung der zweiten Klasse 2,50 Lit. Der Fahrpreis nach Vilkija stellt sich auf 2,25 Lit für die erste Klasse und 1,50 Lit für die zweite Klasse.

h. **Preisermäßigung für Holz bestätigt.** Das Ministerkabinett hat den kürzlich von einer zwischenamtlichen Kommission gefaßten Beschluß über die Ermäßigung der Holzpreise um 40 % bestätigt.

*

h. **Utena**, 6. September. [Verkehrsunfall.] In der Nähe von Utena ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Autobus stieß mit einem Fuhrwerk zusammen, das aus entgegengesetzter Richtung kommend an einer scharfen Straßenbiegung dem Autobus nicht rechtzeitig ausweichen konnte. Die beiden im Wagen befindlichen Insassen, ein Mann und eine Frau, wurden schwer verletzt.

h. **Jonischkelis**, 6. September. [Beim Steinesprengen verletzt.] Der Landwirt Mamavicius wollte auf seinem Felde im Dorfe Baldeikiai einen Stein sprengen. Als er mit der Unterbringung einer Schießladung beschäftigt war, erfolgte eine heftige Explosion, durch die dem Landwirt zwei Finger von der rechten Hand abgerissen wurden. Er erlitt ferner schwere Verletzungen an den Augen, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

hj. **Juschkaiciei**, 5. September. [Schwerer Unfall.] Der hier wohnende Besitzer G. beschäftigte sich dieser Tage mit dem Dreschen des Getreides. Dabei geriet er mit der linken Hand in die Flegel des Dreschkastens. Ihm wurden vier Finger abgerissen. — In einer der letzten Nächte wurden einem hiesigen Besitzer 12 Gänse und drei Hühner gestohlen. — Am vorigen Sonnabend fuhr ein Motorradfahrer aus Tauroggen in der Nähe des Dorfes Gardams gegen einen Baum, weil die Straße vom Regen schlüpfrig geworden war. Die Maschine wurde stark beschädigt; der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. — Das drei Jahre alte Kind eines Besitzers aus einem Nachbarort fiel in einen Teich. Das Kind konnte bewußtlos gerettet werden. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

a. **Kibarty**, 6. September. [Schulbeginn — Konfirmation — Unfall.] Am Montag begann der Unterricht im neuen Schuljahr. Bemerkenswert ist, daß die Schülerzahl der Deutschen Schule von Jahr zu Jahr wächst, was auch ein Zeichen dafür ist, daß die Leistungen der Schule allgemein anerkannt werden. Einzelne Klassen der deutschen Volksschule sind stark überfüllt. Da leider ein Mangel an deutschen Lehrern ist, besteht nicht die Möglichkeit, Parallelklassen einzurichten. Auch die Schülerzahl der deutschen Mittelschule wächst mit jedem Jahre. Diese zählt zu den größten Mittelschulen Litauens. Es sind Wünsche laut geworden, die Mittelschule um zwei weitere Klassen zu vergrößern. — Am vergangenen Sonntag wurden durch Propst Titelbach 38 Kinder konfirmiert. — Ein Arbeiter des Elektrizitätswerkes war auf einen Leitungsmast gestiegen, um Reparaturen an der Stromleitung auszuführen. Unvorsichtigerweise berührte er mit bloßen Händen die Leitung. Erst als der Strom im Werk unterbrochen war, konnte der Mann seine Hände von der Leitung lösen. Der Arbeiter hat schwere Verbrennungen an den Händen erlitten.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 5. September. [Beim Butterschmuggel ertappt.] Eine Streife der litauischen Polizei beobachtete in einer der letzten Nächte unweit der Eisenbahnbrücke, wie der Händler H. aus Uebermemel verschiedene Waren nach einer bestimmten Stelle zum Ufer des Stromes transportierte. Ein wenig später bemerkte die Polizei, wie zwei Männer von deutscher Seite mit einem Handkahn herübekamen. Als die Schmuggler gerade im Begriff waren, die Waren in den Handkahn zu verstauen, griff die Polizei ein, nahm die drei Männer fest und beschlagnahmte den Handkahn sowie über zwei Zentner Butter. Die Festgenommenen waren der erwähnte Händler H. von Uebermemel und zwei Personen aus Tilsit. Auf der Polizeistation in Uebermemel bezahlte H. sofort etwa 300 Lit, worauf er wie auch seine beiden Komplizen aus Tilsit entlassen wurden.

Bücherschau

Die in Berlin erscheinende „Tägliche Rundschau“, bisher das Organ des Christlich-sozialen Volksdienstes, ist am 1. September von dem Kreis jüngerer Politiker übernommen worden, die sich um die heute bedeutendste politische Monatsschrift Deutschlands „Die Tat“ gruppieren. Hans Zehrer, der Herausgeber der „Tat“, hat die politische Leitung der Tageszeitung. Ferdinand Fried, der Verfasser des in Deutschland viel gelesenen Buches: „Das Ende des Kapitalismus“ und andere bekannte Journalisten sind seine Mitarbeiter. Die Umgestaltung der „Täglichen Rundschau“ bringt ein Organ, das frei von jeder Parteibindung die nationalen Forderungen Deutschlands vertritt und gleichzeitig für eine Neugestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens kämpft.

Zurück
Dr. med. Kulkies
Heydekrug

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 7. September, werde ich um 3 Uhr nachm. bei Besitzer **Jagschas, Kl. Jagschen einen Bullen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**
Gerichtsvollzieher in Memel, Beutstraße 3

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Gross Heilerfolge — Broschüre frei

Aelt. Kindermädchen
auf Gut nach Litauen von sofort gesucht. Meld. m. Zeugn. von 15—17 Uhr bei 8287
Prielgauskienė
Alexanderstr. 14, 2 Tr.

Suche für mein Kolonial-, Material- und Eisenwarengeschäft
1 Lehrling
W. Skwirblies
Prökuls

Gutes Arbeitspferd möchte in Milchkuh od. trag. Sterte eintauschen. Angeb. unt **2079** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3199

Paugen
Milch
an Niederlagen gibt ab (3215
Gut Paugen
Telefon Memel 622

Kinten 3306
Ehrliches, anständiges ordnungsliebendes
Mädchen
für Geschäftshaushalt ohne Außenwirtschaft per sofort gesucht
H. Stillger, Kinten.

Tutteln
Frei-schweizer 2248
f. ca. 25 Kühe kann sich meld. Lohnford. mit Zeugnisabschriften an
Kikillus Tutteln
Post Stonischken

Stonischken
Müllergesellen
unverh., tüchtig und ehrl., f. Dauerstellung v. sof. od. 15. 9. gesucht
Ch. Uszpelkatis
Mühle Stonischken

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München

8. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Dein Geliebter wurde dabei verletzt?“ verhörte der Offizier.

„So ist es — aber er ist nicht mein Geliebter.“

„Warum ging er dann nicht in sein Haus zurück?“

„Er hat kein Haus — er ist ein Wandernder und — — und er konnte nicht mehr gehen.“

Carter schaute sie argwöhnisch an und dann öffnete er ohne weiteres Wort die Tür, um einzutreten. — Das junge Weib verschränkte die Arme über der Brust und blieb regungslos und stumm an die Mauer gelehnt stehen, — nur das leise Zittern der Nasenflügel verriet ihre Erregung.

Nach kaum zehn Minuten tauchte Carter wieder auf — er gab sich gar keine Mühe, seine Betroffenheit zu verbergen. „Kommen Sie ins Haus“, rief er viel lauter als nötig, „es ist ein Weißer und soviel ich sehen kann, ist er scheußlich zugerichtet.“

„Ein Weißer?! — Hier?“ West stürzte hinein, gefolgt von seiner Schwester, der Lala, die jetzt wieder ruhig zu werden schien, die Tür aufhielt. — Später erinnerte sich die junge Engländerin mit einer leisen Beschämung, daß sie sich zuerst neugierig in dem geräumigen Zimmer umgesehen hatte, bevor sie ihren Blick auf das Bett richtete, in dem der Kranke lag. Es war ein reinlicher, hübscher Raum, mit geschnitzten Wandbänken und kunstvoll geflochtenen Matten, eine blaue Glaslampe hing von der Decke herab, auf einem perlmuttereingelegten Tisch stand die bauchige silberumflochtene Wasserpfeife.

„Mann“, tönte die erschrockene Stimme ihres Bruders aus der Ecke, wo das Bett stand, „wie kommen Sie hierher?“

„Ich hörte Ihr Gespräch mit meiner Freundin vor der Tür“, antwortete eine tiefe, todmüde klingende Stimme. „Warum fragen Sie mich noch? Sie haben ohnehin alles erraten.“

„War ein Arzt bei Ihnen? Nein? Zum Teufel, Ihre Stirn sieht ja toll aus!“

Carter hatte den notdürftigen Verband um den Kopf des Kranken beinahe mit Gewalt entfernt und wich instinktiv zurück. Susan sah mit Entsetzen den tiefen blutroten Riß durch ein fahles, hohlwangiges Gesicht, das nur noch aus Haut und Knochen bestand. Man hätte den armen Teufel, der da lang und flach auf Lalas Bett lag, ganz gut für einen Toten halten können, wenn die Augen nicht gewesen wären, aber in diese Augen schien sich die ganze Lebenskraft des Mannes geflüchtet zu haben. Es waren scharfe, helle Augen, die die beiden Männer mit einem abschätzenden Blick maßen.

„Seit wann liegen Sie hier?“ fragte Carter.

„Ich weiß nicht — vier oder fünf Tage — — wieviel waren es, Lala?“

„Fünf Tage“, antwortete sie sofort.

„Warum gaben Sie keine Nachricht nach Chumra? Man hätte Ihnen doch sofort einen Arzt geschickt,“ sagte West.

„Oh, ich hoffte mit Lalas Hilfe auszukommen.“ War nicht ein wenig Spott in des Fremden Stimme. „Sie ist ein brauchbares, geschicktes Mädel. Hat mich gut gepflegt — ich verdanke ihr viel.“

„Jedenfalls verdanken Sie ihr auch diesen Hieb“, meinte der junge Offizier trocken.

Der Kranke stöhnte auf, denn Carter legte mit geschickter Hand einen neuen Verband um die gespaltene Stirn.

„Wie sind Sie nur zu dieser schrecklichen Wunde gekommen?“ Dem Polizisten zitterten die Hände vor Erregung. „Nennen Sie den Namen des Mannes, der daran schuld trägt — ich werde ihn finden.“

Plötzlich geisterte der Schatten eines Lächelns über das jammervoll elende Gesicht und die geschlossenen Augen öffneten sich wieder. „Geben Sie mir eine Zigarette, Sir,“ bat er. „Warum nehmen Sie mit solcher Bestimmtheit an, daß ein Mann die Schuld hat? Könnte es nicht auch eine Frau gewesen sein?“

„Unsinn! Um ein solches Loch in einen Männerschädel zu schlagen, bedarf es größerer Kraft als eine Frau aufbringt.“

„Ich weiß das nicht so sicher. Im allgemeinen ist man gedankenloserweise leicht geneigt, die Kräfte der Frauen zu unterschätzen —, bis man eines Besseren belehrt wird — so wie ich.“

„Wollen Sie ernsthaft behaupten, daß Lala —?“ Carter wußte nicht, was er denken sollte. Er hatte in seinem Beruf genug wunderbare Dinge gesehen, um alle Möglichkeiten in Betracht zu ziehen.

„Lala? Oh nein — sie ist ein gutes, barmherziges Tierchen, das niemandem Schmerz zufügen kann.“

„Hören Sie“, unterbrach ihn West, der aufmerksam zuhörte, „Sie sind kein Engländer, wie?“

„Gott sei Dank!“

„Amerikaner, nach dem Akzent zu schließen —?“

Statt einer Antwort warf sich der Kranke stöhnend herum und der Schmerz, den die Bewegung verursachte, trieb ihm das Blut ins Gesicht. Wie es schien, wünschte er nicht mehr zu sprechen.

„Mein Gott,“ flüsterte West, mit einer Bewegung des Kinns auf das Lager deutend, „seine Schulter ist ja auch zerschunden.“

Das fadenscheinige Hemd hatte sich verschoben und zeigte einen dicken Verband um das Schultergelenk, von wo ein paar lange, bereits halb verheilte Hautrisse quer über die Brust liefen.

„Hier kann man ihn nicht liegen lassen“, überlegte Carter leise, „der Mann braucht Pflege und einen Arzt. — Es wäre das beste, ihn mitzunehmen und sofort ins Lazarett einzuliefern.“

„In ein Lazarett für Farbige können wir ihn doch nicht bringen“, wendete West kopfschüttelnd ein, die Augen nicht von dem Kranken lassend.

„Warum schließlich nicht? Wenn er hier bei Lala Nahim liegen kann? Kein Mensch würde ihn sonst aufnehmen.“

„Ich würde es tun“, sagte West entschlossen. „Er ist schließlich ein weißer Mann.“

„Pfui!“ rief seine Schwester entsetzt.

Der weiße Mann drehte in diesem Augenblick den Kopf und runzelte die Stirn. „Seid ihr noch immer hier?“ stöhnte er ungeduldig. „Geht zum Kuckuck und laßt mich zufrieden.“ Da trafen seine Augen plötzlich auf Susan und öffneten sich weit vor Erstaunen. „O Gott!“ sagte er leise —

„Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ Die Engländerin trat näher.

Zu ihrer Verwunderung streckte er ganz unerwartet eine große knochige Hand aus — sie wich sofort zurück.

Wie ein Blitz fuhr ein kleines Lächeln über sein Gesicht, um sofort der alten Mattigkeit zu weichen. „Verzeihen Sie — ich — ich habe in der letzten Zeit ziemlich stark gefiebert.“

„Mir scheint, Sie fiebern auch jetzt noch.“ Carter bemächtigte sich ohne Umstände seines Handgelenks. „Natürlich. — Ihr Puls geht ja wie eine Nähmaschine.“

„Ich spür's genau — 150 Herzschläge in der Minute.“

„Also getrauen Sie sich in Ihrem Zustand die Fahrt nach Chumra zu machen? Dieser Herr“ — Carter zeigte auf West — „hat sich freundlicherweise bereit erklärt, Sie in seinem Haus aufzunehmen.“

„Wirklich?“ Der Verwundete sah West an. „Wer sind Sie eigentlich?“

„Mir scheint, es wäre an Ihnen, Ihren Namen zu nennen“, bemerkte der Polizist ärgerlich.

„Oh — Lary — ja Artur Lary.“ Dunkelrote Flecke erschienen auf den mageren Wangen.

„Und was sind Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung des Memelländischen Landtages

Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung in der Schlußabstimmung angenommen — Das „große" Sozialversicherungsgesetz soll behandelt werden — Die Wahlen vom 4. Mai für gültig erklärt — Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Suhrau abgelehnt — Bewilligung einer Beihilfe für Seefischer

Am Montag, dem 5. September, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathauses die sechste Sitzung der ersten ordentlichen Tagung des vierten Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium waren Landespräsident Dr. Schreiber und die Landesdirektoren Sziegaud und Walgahn anwesend.

Kurz nach 3 Uhr eröffnet Präsident von Dreßler die Sitzung und gibt bekannt, das Direktorium habe mitgeteilt, daß das Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets und das Gesetz betreffend Aenderung der Grundsteuer für die Kreis- und Schulabgabenrechnung für das Jahr 1932 vom Gouverneur unterschrieben worden sind und daß diese Gesetze in der nächsten Nummer des „Amtsblatts" veröffentlicht werden sollen. Ferner habe er mitzuteilen, daß vom Direktorium des Memelgebiets zwei Gesetzentwürfe eingegangen sind, und zwar das Gesetz über Abänderung des Gesetzes vom 28. August 1908 betreffend Bekämpfung übertragbarer Krankheiten und das Gesetz über die Bekämpfung der Tuberkulose, insbesondere zur Verhütung schwertuberkulöser Ansteckung Jugendlicher. Diese Gesetzentwürfe werden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Einige Dringlichkeitsanträge, die eingegangen sind, bitte er nach Erledigung der Tagesordnung zu behandeln.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft Beratung des Gesetzes betreffend

Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung

in dritter Lesung.

Abg. Borchert (Lit. F.) macht bei Beratung dieses Gesetzes einige Abänderungsvorschläge zu den Paragraphen 1, 2, 3, 5, 6, 21 und 22. Sämtliche Anträge werden jedoch abgelehnt.

Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung angenommen und in der Schlußabstimmung verabschiedet. Auf Antrag wird es für dringlich erklärt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft erste Lesung des

Sozialversicherungsgesetzes

Abg. Gubba (Lp.) bittet, dieses Gesetz von der Tagesordnung abzusetzen. Die Gründe dafür hätte er schon des öfteren im Landtag auseinandergesetzt. Im Grunde liege dies auch im Interesse derer, die bei der Sozialversicherung versichert seien, sowie auch im Interesse der Arbeitgeber. Es sei eine überaus wichtige Materie, eine Materie, die so einschneidend sei, daß sie nicht genug überlegt werden könne und daß man nicht vorsichtig genug zu Werke gehen könne. Es sei vor einiger Zeit ein Gesetz über Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung beschlossen und eingeführt worden, über dessen Wirkung man noch durchaus im Unklaren sei. Auch die Erklärung der Landesversicherungsanstalt über die bisherige Auswirkung dieses Sparmaßnahmengesetzes gebe noch kein genügend klares Bild. Er halte es für leichtsinnig, wenn man heute schon wieder in die Materie der Sozialversicherung eingreifen wolle, weil man noch keinen Ueberblick über die Auswirkungen des Sparmaßnahmengesetzes habe. Dieses jetzt in Kraft befindliche Gesetz hat noch nicht genau ergeben, welchen Geld- und Beitragsbedarf wir notwendig haben, um eine Sozialversicherung zu besitzen, die den Verhältnissen des Memelgebiets entspricht. Wir sind Freunde der Sozialversicherung und nichts liegt uns ferner, als einen Zustand zu schaffen, der dem Memelgebiet die Sozialversicherung raubt. Wir wollen eine Sozialversicherung haben, die in jeder Weise den augenblicklichen Verhältnissen des wirtschaftlichen Niederganges Rechnung trägt. Wir halten es für unangebracht und leichtsinnig, wenn man ein Gesetz beschließen wollte, von dem man nicht weiß, ob die Wirtschaftskraft des Gebiets es tragen kann und wie es sich auswirkt. Gerade bei der Wichtigkeit dieses Gesetzes ist es Pflicht des Landtages, jede Gelegenheit zu benutzen, die dadurch gegeben ist, daß das kleine Sozialversicherungsgesetz in Kraft bleibt, um ein richtiges Urteil darüber bilden zu können, wie man weiter die Sozialversicherung ausbauen soll.

Abg. Kislat (Soz.) erklärt, daß das Spargesetz in der Sozialversicherung großes Unheil angerichtet habe. Die Praxis habe erwiesen, daß dieses Gesetz sogar in der Durchführung in verschiedenen Paragraphen Verwirrung gebracht habe und daß selbst die Behörden dadurch gegeneinander ausgespielt würden. (Zuruf Gubba: In welchem Gesetz? Kislat: In Ihrem Gesetz.) Selbst die Kreise, die dem Abgeordneten Gubba nahestehen, vertreten den Standpunkt, daß das Sparmaßnahmengesetz in der Sozialversicherung außerordentliche Härten gebracht habe, auch für die kleinen Landwirte. Im Wahlkampf habe sich sogar der Vorsitzende der Landwirtschaftspartei gegen das Gesetz ausgesprochen und er habe zugesagt, daß die Härten in diesem Gesetz beseitigt werden würden. Wenn Abg. Gubba erkläre, daß dieses Gesetz noch nicht ein klares Bild über die Auswirkungen in der Sozialversicherung gegeben habe, so müsse er dem widersprechen. Ebenso sei die Behauptung des Abg. Gubba, der erklärt habe, es sei noch zu früh, das große Sozialversicherungsgesetz einzubringen, nicht stichhaltig, denn das große Gesetz sei bereits im Jahre 1926 aufgetaucht und bis heute noch nicht endgültig verabschiedet, und infolge des großen Umfanges, den dieses Gesetz habe, werde auch noch eine geraume Zeit vergehen, bis es durchberaten sein werde. Während dieser Zeit werde man dann noch weitere Erfahrungen mit dem Sparmaßnahmen-Sozialversicherungsgesetz machen können. Es sei unbedingt notwendig, daß die bisherigen Zustände in der Sozialversicherung revidiert werden. Vor allem sei es notwendig, daß die Familienhilfe wieder in vollem Umfange gewährt werde. Auch für die ländlichen Gemeinden sei eine Aenderung in der Sozialversicherung notwendig. Es sei vorgekommen, daß einzelne Gemeinden Krankenkosten in einer Höhe zu tragen hätten, die sie wohl kaum jemals werden bezahlen können. Auch werde seitens der kleinen Landwirte verlangt, daß die Abfindungen in der Unfallversicherung, wie sie erfolgt seien, rückgängig gemacht werden. Er bitte, das Gesetz nicht von der Tagesordnung abzusetzen, sondern es an die Kommission zu verweisen.

Abg. Laekschas (Lit. F.) erklärt, daß eine Vereinheitlichung der Sozialversicherung notwendig sei und daß wieder solche Zustände geschaffen werden, wie sie vor dem Kriege bestanden hätten. Der Litauische Block werde dafür stimmen, daß das Gesetz zur Beratung komme.

Abg. Kraus (Vp.): Die Volkspartei kann nicht für den Antrag der Landwirtschaftspartei stimmen. Sie ist dafür, daß das Gesetz in erster Lesung angenommen und der Kommission überwiesen wird. Ich will auf die Ausführungen des Abg. Gubba, soweit er von Leichtsinn und Gewissenlosigkeit gesprochen hat, nicht weiter eingehen; das ist Auffassungssache. Es hat mich aber gefreut, zu hören, daß die Landwirte Freunde der Sozialversicherung sind. Wir von der Volkspartei sind dafür, daß das Sparmaßnahmengesetz der Sozialversicherung außer Kraft gesetzt und das große Sozialversicherungsgesetz in Kraft gesetzt wird. Es ist selbstverständlich, daß bei der Durcharbeitung des großen Sozialversicherungsgesetzes auf die Wirtschaftslage des Gebiets Rücksicht genommen werden wird und daß wir aus dem Sparmaßnahmengesetz das, was notwendig ist, in das große Gesetz aufnehmen werden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß noch sehr lange Zeit vergehen wird, bis die Kommission das große Sozialversicherungsgesetz soweit fertiggestellt haben wird, daß es in die zweite Lesung gehen kann. In der Zwischenzeit wird man auch Gelegenheit haben, mit der Landesversicherungsanstalt Rücksprache zu nehmen über die Auswirkungen des Sparmaßnahmengesetzes, so daß alle Zweifel des Abg. Gubba zerstreut werden können.

Abg. Suhrau (Arbp.) erklärt, daß er für dieses Gesetz in erster Lesung stimmen werde, obwohl er mit seinem Inhalt nicht einverstanden sein könne. Er werde notwendige Abänderungsanträge bei Beratung des Gesetzes in der zweiten Lesung stellen.

Abg. Gubba (Lp.) erklärt, daß von den Vorrednern niemand etwas Konkretes gegen seine Ausführungen habe sagen können. Er bitte daher noch einmal, den Antrag auf Absetzung des Gesetzes von der Tagesordnung anzunehmen.

Abg. Kraus (Vp.) weist sodann noch darauf hin, daß das jetzt bestehende Sparmaßnahmengesetz in der Sozialversicherung für Handel, Gewerbe und Industrie sehr ungünstig sei und daß von diesen Gruppen viel bezahlt werden müsse für andere Berufsgruppen, von denen die erwähnten nichts hätten. Es sei unbedingt notwendig, daß ein sozialer Ausgleich geschaffen werde, und dazu soll dieses große Sozialversicherungsgesetz verhelfen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Gubba, das Gesetz von der Tagesordnung abzusetzen, abgelehnt.

Abg. Kraus (Vp.) stellt den Antrag, das Gesetz ohne Debatte in erster Lesung anzunehmen und der Kommission 5 zu überweisen.

Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Landwirtschaftspartei angenommen.

Ebenso wird ohne Debatte das Gesetz über den

Verkehr mit Kraftfahrzeugen

in erster Lesung debattelos angenommen und der Kommission 4 überwiesen.

In diesem Gesetz heißt es u. a., daß Kraftfahrzeuge, die auf öffentlichen Wegen oder Plätzen in Betrieb gesetzt werden sollen, vom Direktorium des Memelgebiets bzw. der von diesen bestimmten Behörden zum Verkehr zugelassen werden müssen. Ebenso bedarf derjenige, der auf solchen Wegen ein Kraftfahrzeug führen will, der Erlaubnis des Direktoriums bzw. der von ihm bestimmten Behörden. Um diese Erlaubnis zu erlangen, muß der Nachsuchende seine Befähigung durch eine Prüfung nachweisen können. Ferner enthält das Gesetz Bestimmungen über die Ablegung der Prüfungen, über die Haftpflicht bei Unfällen und Strafbestimmungen.

In der Begründung des Direktoriums zu diesem Gesetzentwurf heißt es: Zur Zeit gilt für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen das Gesetz vom 8. Mai 1909 nebst den hierzu im Verordnungswege ergangenen Abänderungen. Bei dem jetzt stark entwickelten Kraftfahrzeugverkehr bedürfen diese Bestimmungen und die auf Grund derselben ergangenen Ausführungsvorschriften einer Neuregelung. Der Gesetzentwurf enthält nur die wesentlichsten Bestimmungen, die durch Gesetz geregelt werden müssen. Die ausführlichen Vorschriften sollen auf Grund dieses Gesetzes durch das Direktorium erlassen werden. Hierbei wird auch auf die in Großlitauen geltenden Bestimmungen Rücksicht genommen werden, soweit dies zweckmäßig und möglich ist.

Sodann beschäftigte sich der Landtag mit dem Beschluß der Wahlprüfungskommission über die

Prüfungen der Wahl des Memelländischen Landtages

Dieser Beschluß hat den nachstehenden Wortlaut:

Die Kommission VIII (Wahlprüfungskommission) hat auf Grund des vorgelegten Aktenmaterials festgestellt, daß eine größere Anzahl von Personen das Wahlrecht bei der am 4. Mai d. Js. stattgefundenen Landtagswahl ausgeübt hat, ohne daß eine Nachprüfung darüber erfolgt war, ob die betreffenden Personen Bürger des Memelgebiets waren.

Die Wahlkreiskommission hat den Standpunkt vertreten, daß sie sich nur auf das formelle Prüfungsrecht beschränken dürfe und darauf verzichten müsse, festzustellen, ob Personen, gegen deren Eintragung in die Wählerlisten Einspruch erhoben worden war, nach den Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Erwerb und Verlust der Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets vom 5. Dezember 1928 Bürger des Memelgebiets sind oder nicht.

Auf Anordnung der Wahlkreiskommission mußten ferner Personen in die Wählerlisten eingetragen werden, bei denen der Magistrat der Stadt Memel festgestellt hatte, daß sie auf Grund des Einbürgerungsgesetzes nicht Bürger des Memelgebiets sind.

Die Wahlprüfungskommission kann sich mit dieser Ansicht der Wahlkreiskommission nicht einverstanden erklären.

Wenn auch angenommen werden muß, daß sich eine größere Anzahl von Nichtmemelländern an der Landtagswahl beteiligt hat, so kommt die Wahlprüfungskommission in der Annahme, daß durch die Beteiligung von Nichtmemelländern eine grundlegende Aenderung an dem Gesamtwahlresultat wohl kaum herbeigeführt worden ist, zu dem Beschluß: Der Landtag wolle beschließen, die Wahlen zum Memelländischen Landtag vom 4. Mai 1932 für gültig zu erklären.

Abg. Meyer (Vp.): Die Wahlprüfungskommission des Landtages hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Aktenmaterial betreffend die Wahlen zum vierten Memelländischen Landtag beschäftigt. Sie hat festgestellt, daß eine größere Anzahl von Einsprüchen gegen die Aufstellung der Wählerlisten eingegangen waren. Die Einsprüche und Proteste aus dem Gebiet bezogen sich nur auf eine geringe Zahl von Personen. Ihre Nachprüfung dürfte deshalb für die Beurteilung des Gesamtergebnisses der Wahl auch von geringerer Bedeutung sein. Anders war es aber mit den Einsprüchen, die gegen die Aufstellung der Wählerlisten in der Stadt Memel eingereicht wurden. Hier handelte es sich etwa um 6000 Personen. In meiner Berichterstattung will ich mich deshalb auch nur auf die Vorgänge betreffend die Verhandlungen des Magistrats und der Wahlkreiskommission beschränken, und auch dabei will ich nur auf das Grundsätzliche eingehen. Die Einsprüche richteten sich in den allermeisten Fällen gegen Personen, die noch nicht Bürger des Memelgebiets geworden sein sollten. Der Magistrat der Stadt Memel hat sich dabei auf folgenden Standpunkt gestellt: Wahlberechtigt zum Memelländischen Landtag sind gemäß § 2 des Gesetzes betreffend die Wahlen „litauische Bürger, örtliche Einwohner des Memelgebiets, Männer und Frauen, die am Wahltage nicht jünger als 24 Jahre sind". An die Stelle des Begriffs „örtliche Einwohner des Memelgebiets" ist nach Artikel 11 des Statuts der Begriff „Bürger des Memelgebiets" getreten. Was unter dem Begriff „Bürger des Memelgebiets" zu verstehen ist, finden wir im Artikel 8 des Statuts. Auf Grund des Artikels 8 ist das Gesetz über den Erwerb und Verlust der Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets vom 5. Dezember 1928 erlassen worden. Gemäß § 10 dieses Gesetzes gilt die Memelbürgerschaft mit Aushändigung des Passes als erworben. Dieser Paragraph spricht somit die Vermutung aus, daß der Besitzer des Passes Bürger des Memelgebiets ist. Diese Vermutung ist jedoch widerlegbar; denn die tatsächlichen, unbedingt notwendigen Voraussetzungen für den Erwerb der Memelbürgerschaft enthält § 5 des Einbürgerungsgesetzes: **Sind die Voraussetzungen für die Einbürgerung nicht vorhanden, so sind diese Personen trotz der Aushändigung des Memellandpasses nicht Bürger des Memelgebiets.** Wählen dürfen aber nach Artikel 11 des Statuts des Memelgebiets nur „Bürger des Memelgebiets". Daß der § 5 des Einbürgerungsgesetzes gegenüber dem § 10 den sachlichen Vorrang hat, geht schon aus der Formulierung beider Paragraphen hervor. Während es in § 5 heißt, daß, wer die Voraussetzungen für die Memelbürgerschaft hat, diese „erwirbt", heißt es in § 10, daß, wer den Memellandpaß ausgehändigt erhalten hat, als Memelländer „gilt". Die Nachprüfung der Voraussetzungen für die Einbürgerung hat nach dem Wahlgesetz zunächst der Magistrat und die zweite Instanz, die Wahlkreiskommission. Ergibt diese Nachprüfung das Fehlen einer Voraussetzung für den Erwerb der Memelbürgerschaft, so ist die im § 10 ausgesprochene Vermutung widerlegt und daß die Aushändigung des Passes rechtsirrig gewesen ist.

Nach § 5 des Einbürgerungsgesetzes kann ein litauischer Staatsangehöriger die Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets nur erwerben, wenn er seinen Wohnsitz im Memelgebiet hat und wenn er den Bedingungen entspricht, die für die Ausübung aller öffentlichen und staatsbürgerlichen Rechte in Litauen vorgesehen sind. Der Magistrat hat ausgeführt, daß die Bedingungen für die Ausübung aller öffentlichen und staatsbürgerlichen Rechte in Litauen aus dem § 32 des Gesetzes über die örtliche Selbstverwaltung vom 2. Mai 1931 enthalten sind. Danach ist wahlberechtigt jeder in der Gemeinde wohnhafte litauische Bürger, sofern er mindestens 24 Jahre alt ist, in dem Amtsbezirk der Gemeinde mindestens ein Jahr wohnhaft gewesen ist, Gemeindesteuern zahlt oder zu zahlen hat, Staats- oder Gemeindebeamter ist, die Hochschule oder Speziallandwirtschaftsschule beendet hat.

Auf Grund dieser gesetzlichen Unterlagen hat der Magistrat eine Prüfung der Einsprüche und Proteste vorgenommen, soweit ihm das bei der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit — es sind nach dem Gesetz dafür nur drei Tage vorgesehen — möglich war. Er hatte festgestellt, daß tatsächlich ein Teil der in den Wählerlisten enthaltenen Personen in Memel nicht wohnte. Es war weder der Polizei möglich gewesen, das festzustellen, noch waren Briefe, die an die betreffenden Personen gerichtet wurden, dort angekommen. Sie wurden von der Post zurückgeschickt mit dem Bemerken, daß sie „unauffindbar", „unbekannt" oder „verzogen" waren. Deshalb hat der Magistrat diese und noch andere Personen aus der Wählerliste gestrichen. Die Wahlkreiskommission hat jedoch angeordnet, sie wieder in die Wählerliste einzutragen, wogegen der Magistrat schärfsten Protest eingelegt hat. Bei den vielen anderen Personen war es dem Magistrat, wie gesagt, bei der Kürze der Zeit nicht möglich, die Voraussetzungen für die Wahlberechtigung nachzuprüfen. Er hat deshalb das gesamte Material der Wahlkreiskommission zugeleitet mit dem Bemerken, daß die Personen, gegen die die Proteste gerichtet waren, zwar im Besitze der Memellandpässe seien und die Vermutung für sich hätten, daß sie Bürger des Memelgebiets wären. Die Nachprüfung darüber habe aber nicht erfolgen können, und deshalb werde die Wahlkreiskommission ersucht, diese Nachprüfung vorzunehmen, weil ihr dazu eine längere Frist, eine Frist von zehn Tagen, zur Verfügung stehe. **Die Wahlkreiskommission hat jedoch eine solche Nachprüfung, bei der sich auch hätte herausstellen können, daß die Personen Bürger des Memelgebiets sind, nicht vorgenommen.** Sie war der Ansicht, daß der Magistrat diesen Personen das Wahlrecht zuerkannt habe und hat sich auf folgenden Standpunkt gestellt: Der Beschluß des Magistrats auf Zurückweisung der Anträge ist als ausreichend begründet anzusehen und wird daher von der Wahlkreiskommission bestätigt. Die Anträge auf Streichung aus der Wählerliste werden gemäß § 32 des Wahlgesetzes endgültig zurückgewiesen.

Der Magistrat hat demgegenüber der Wahlkreiskommission mitgeteilt, daß sie den Beschluß des Magistrats völlig mißverstanden habe. Der Magistrat habe weder den Streichungsantrag abgelehnt, noch zum Ausdruck gebracht, daß Bedenken gegen das Wahlrecht nicht vorlägen. Vielmehr hat der Magistrat diesen Antrag, den er mangels Zeit nicht von sich aus sachlich prüfen und entscheiden konnte, der Wahlkreiskommission zur endgültigen Prüfung und Entscheidung vorgelegt. Gerade daraus ergeben sich die Bedenken gegen die Wahlberechtigung usw. Die Wahlkreiskommission habe den Standpunkt vertreten, daß sie die Voraussetzungen für die Ausübung der Wahlberechtigung nur in formeller, nicht in materieller Hinsicht zu prüfen habe. Auch diese Ansicht wäre gänzlich unhaltbar. Nach dem klaren Wortlaut des Einbürgerungsgesetzes habe die Aushändigung des Passes keine konstitutive, sondern nur deklaratorische Bedeutung. Wenn sich herausstellt, daß die Erteilung des Passes zu Unrecht erfolgt ist, so habe sich an der Staatsangehörigkeit der Person nichts geändert, und es wäre ihr der Paß abzunehmen. Wer das materielle Wahlrecht nicht besitzt, könne praktisch nicht zur Wahl zugelassen werden, und deshalb sei auch die Prüfung des materiellen Wahlrechts unbedingt erforderlich. Sonst würde es zu einer Wahl kommen, die nicht dem entspräche, was das Statut verlangt.

Das ist das Wichtigste, was ich Ihnen aus dem Aktenmaterial zu unterbreiten habe. Der Wahlprüfungskommission des Landtages war es natürlich jetzt überhaupt nicht mehr möglich, nachzuprüfen, ob die betreffenden Personen, gegen die sich die derzeitigen Einsprüche gerichtet haben, Bürger des Memelgebiets geworden sind oder nicht. Es mag also sein, daß eine größere Anzahl von Personen sich an der Wahl beteiligt hat, die noch nicht die Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets erworben hatten. Die Wahlprüfungskommission kam nach längerer Aussprache zu dem Ergebnis, daß, wenn auch eine größere Anzahl von Nichtmemelländern sich an der Wahl beteiligt haben sollte, an dem Gesamtergebnis sich dadurch nicht soviel geändert habe, daß es notwendig wäre, die Wahl für ungültig zu erklären. Die Wahlprüfungskommission des Landtages hat darum folgenden Beschluß gefaßt: „Der Landtag wolle beschließen, die Wahlen zum Memelländischen Landtag vom 4. Mai 1932 für gültig zu erklären." Ich bitte, diesem Beschluß zuzustimmen.

Abg. Statkus (Lit. F.) meint, die Wahlprüfungskommission habe in vier Monaten nur einige Sitzungen abgehalten. Er werde im übrigen aber auch für den Beschluß der Kommission stimmen.

Abg. Pranaitis (Lit. Arbp.) erklärt, die Wahlen hätten tatsächlich nicht nach demokratischen Grundsätzen stattgefunden. Es sei vorgekommen, daß Leute nicht selbst gewählt hätten und daß Besitzer Stimmen bei ihren Arbeitnehmern gekauft hätten. Außerdem sei man bei der Ausstellung der Pässe nicht so vorgegangen, wie man hätte vorgehen müssen. Intelligenten Leuten, Beamten usw. habe man Pässe ausgestellt, aber den Arbeitern vorenthalten. Das Direktorium Simaitis habe die Einbürgerungen zu Recht vorgenommen. Der Redner behauptet noch, daß etwa 60 Optanten gewählt hätten.

Abg. Gubba (Lp.): Der Bericht der Kommission 8, den Abg. Meyer gegeben hat, ist recht vielsagend. Die Prüfung hat ergeben, in welch großem Maße in ungesetzlicher und unverantwortlicher Weise der amtliche Apparat in Bewegung gesetzt worden ist, um das Wahlresultat nach Möglichkeit zu fälschen. Wenn dies nicht gelungen ist, dann ist dies ein Ehrenzeichen für die memelländische Bevölkerung, die genau gewußt und gezeigt hat, was sie will. Ich möchte wissen, wer von diesen beiden Herren (Abg. Gubba zeigt auf die Abgeordneten Bruvelaitis und Statkus) hier sitzen würde, wenn die großlitauischen Beamten und die unter dem Druck der großlitauischen Behörden stehenden Arbeiter hätten wählen dürfen, wie sie wollten. (Lachen des Abg. Bruvelaitis). Jetzt können Sie lachen. Die beiden Herren wären nicht in den Landtag gekommen, wenn die litauischen Wähler hätten wählen können, wen sie wollten. Es hat sich gezeigt, in welchem Maße Mißbrauch mit den Wählern durch den Präsidenten Simaitis, den ich „Eduard den Wiedertäufer" nennen möchte, getrieben worden ist. Er hat sie zu Bürgern des Memelgebiets getauft und hat sie dann wieder nach irgend einem Ort in Großlitauen abziehen lassen, um sie später bei der Wahl hier im Memelgebiet wählen zu lassen. Es ist ein Hohn auf unsere Gesetze und unsere Autonomie, wenn man sich herausnimmt und Leute, die mit dem Memelgebiet nur soviel zu tun haben, als sie ungesetzlich wählen dürfen, zu Memelländern macht und sie heranholt, damit sie im Memelgebiet an einer Wahl teilnehmen, an der nur wir Memelländer teilnehmen dürfen. Das ist augenscheinlich bei den letzten Wahlen in großem Umfange geschehen, und zwar mit Zuhilfenahme des amtlichen Apparats, des Direktoriums des Memelgebiets und der Wahlkreiskommission, die nicht pflichtgemäß gehandelt haben. Es mag sein, daß auch der Magistrat nicht kräftig genug dahinter gegriffen hat und etwas weich gewesen ist, und daß er dadurch der Wahlkreiskommission die Hintertür geöffnet hat. Ich will dies aber nicht hier bescheinigen. Ich möchte nur feststellen, daß das Direktorium und die Wahlkreiskommission bemüht gewesen sind, ein Wahlresultat zu erzielen, das dem Memelgebiet nicht entsprechen konnte. Ich möchte dem memelländischen Volk dafür Dank sagen, daß es sich nicht

hat beirren lassen und daß es die Herren gewählt hat, denen es Vertrauen entgegenbringen kann.

Abg. Bruvelaitis (Lit. F.) erklärt, daß Abg. Gubba Ausführungen gemacht habe, für die er keine konkreten Beweise hätte. Er habe behauptet, daß aus Großlitauen Leute hierher gekommen wären und gewählt hätten. Durch solche Ausführungen wolle Abg. Gubba nur gegen Litauen sprechen.

Abg. Meyer (Vp.): Ich habe mich bemüht, in meinen vorherigen Ausführungen Ihnen ein Bild über die Vorgänge bei der Wahl anhand des Aktenmaterials von der einen wie von der anderen Seite zu geben. Die behandelten Proteste richteten sich gegen die Aufstellung der Wählerlisten. Ich möchte noch darauf hinweisen, daß auch ein Protest gegen die Wahl selbst erfolgt war mit der Behauptung, daß Ausländer mitgewählt hätten. In dem Protestschreiben wurde angefragt, ob 35 Personen, die Ausländer sein sollen, mitgewählt hätten. Die Wahlkreiskommission hat damals festgestellt, daß von den genannten 35 nur 6 gewählt haben, von denen 5 Memelländer sind und daß bei der einen Person die Staatsangehörigkeit nicht feststehe. Weitere Proteste gegen die Wahl selbst sind in den Akten nicht zu finden gewesen.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Beschluß der Wahlprüfungskommission des Landtages, die Wahlen vom 4. Mai dieses Jahres für gültig zu erklären, einstimmig angenommen.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit einem Antrag des Oberstaatsanwalts auf

Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Suhrau

Dieser Antrag hat den nachstehenden Wortlaut:

„Der Oberstaatsanwalt stellt den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Suhrau zur Strafverfolgung wegen verleumderischer Beleidigung, Sachbeschädigung und groben Unfugs."

Abg. Suhrau (Arbp.) erklärt, der Antrag des Oberstaatsanwalts wäre wohl schon früher gekommen, wenn die betreffenden Parteigrößen „Interesse" daran gehabt hätten, denn die Oberbürgermeisterwahl sei schon sehr lange her, länger als ein Jahr. Wenn Herr Pannars geglaubt hätte, daß er durch die von ihm (Suhrau) gemachten Ausführungen im Stadtparlament gelegentlich der Behandlung der Bestechungsaffäre in der Stadtverordnetenversammlung beleidigt wurde, dann hätte er mit dem Antrag schon früher kommen müssen. Er sei durch die Fraktion der Arbeiterpartei im Stadtparlament beauftragt worden, die Ausführungen zu der Bestechungsaffäre zu machen. Er brauche sich vor den Verhandlungen nicht zu fürchten, es könnten höchstens noch andere Personen, die bisher noch geschont wurden, dabei „ans Tageslicht" gezogen werden.

Abg. Pannars (Soz.) führt aus, daß im allgemeinen im Landtage der Standpunkt vertreten werde, die Immunität nicht aufzuheben. In diesem Falle sollte man aber eine Ausnahme machen, schon um des Abgeordneten Suhrau willen, damit festgestellt werde, ob er die Wahrheit gesprochen habe oder nicht. Der Antrag beim Staatsanwalt sei schon sehr lange eingereicht. Weshalb sich der Staatsanwalt nicht früher an den Landtag gewandt habe, wisse er nicht.

Abg. Gubba (Lp.): Ich möchte daran erinnern, daß wir schon einmal die Frage der Aufhebung der Immunität wegen verleumderischer Beleidigung behandelt haben. Damals hatte sich ein sozialdemokratischer Abgeordneter die Finger mit Tinte beschmutzt, indem er mich in der Presse beleidigte. Damals waren die Herren Sozialdemokraten nicht dafür, daß die Immunität aufgehoben wurde. (Abg. Kislat: Sie lügen.) Abg. Gubba fortfahrend: Dieser Zwischenruf beweist, wie Recht ich habe. Weiter möchte ich daran erinnern, daß Herr Pannars damals im Landtage sehr still war, als der Abgeordnete Suhrau seine Ausführungen in der Bestechungsaffäre machte. Seine heutige Entrüstung kann ich daher nicht verstehen. Wir werden gegen die Aufhebung der Immunität sein, weil wir nur in ganz besonders gelagerten Fällen die Aufhebung für richtig halten.

Abg. Pannars (Soz.) widerspricht dem Abg. Gubba und meint, er sei im Landtage seiner Zeit nur deshalb verhältnismäßig still gewesen, weil man solche Sachen am besten mit Stillschweigen übergehe. (Allgemeine Heiterkeit.)

Abg. Kislat (Soz.) sagt, er stehe auf dem Standpunkt des Abg. Gubba, daß die Immunität nur in ganz besonderen Fällen aufzuheben sei. Hier handele es sich aber um eine hochpolitische Sache, sie betreffe eine Bestechungsaffäre, über die Klarheit geschaffen werden müsse.

Abg. Kraus (Vp.): Meine Fraktion wird dem Antrag des Oberstaatsanwalts nicht zustimmen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Immunität nur in ganz besonderen Fällen aufzuheben ist und weiter, daß soviel Zeit zwischen dem vorigen und dem jetzigen Landtage zur Verfügung stand, um das Verfahren durchzuführen.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird der Antrag auf Aufhebung der Immunität abgelehnt.

Sodann beschäftigt sich der Landtag mit einem Dringlichkeitsantrag der Volkspartei betreffend

Bewilligung von Beihilfen für die geschädigten Seefischer

Dieser Dringlichkeitsantrag hat den nachstehenden Wortlaut:

„Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium wird gebeten, aus den in Kapitel 18, Titel 7 des Haushalts des Memelgebiets für 1932 vorgesehenen Mitteln der Fischereikammer 10 bis 12 000 Lit zur Behebung der dringendsten Notlage der geschädigten Seefischer zur Verfügung zu stellen."

Abg. Kraus (Vp.): Wir haben diesen Antrag gestellt, denn es ist dringend notwendig, daß den Fischern geholfen wird. Wir haben auch angegeben, woraus die Mittel genommen werden sollen, und zwar aus den in Kapitel 18, Titel 7 des Haushalts des Memelgebiets für 1932 vorgesehenen Mitteln der Fischereikammer. Ich bitte Sie, diesem Antrag zuzustimmen. Es sind gerade die Seefischer, die die größte Not zu leiden haben. **Sie haben im vergangenen Winter den größten Teil der Lachsangeln verloren.** Sie haben keine Mittel, um die verloren gegangenen Gezeuge, die noch nicht bezahlt waren, zu bezahlen. Außerdem war die Fischerei sehr schlecht, und auch die Preise für Fische waren infolge der zurückgegangenen Kaufkraft sehr niedrig. Die Fischer haben daher sehr geringe Einnahmen gehabt und haben keine Mittel zur Verfügung, sich neue Gezeuge anzuschaffen. Diese Seefischer haben auch keine Gelegenheit, im Sommer ihre Stuben an Kurgäste zu vermieten, ebenso besitzen sie auch kein Land, um sich die notwendigsten Lebensmittel anzubauen. Sie sind nur allein auf ihren Beruf angewiesen. Ihre Lage ist daher sehr traurig.

Der Antrag der Volkspartei wird angenommen.

Für einen Dringlichkeitsantrag des Litauischen Blocks, der verlangt, dafür Sorge zu tragen, daß die Benennung „Otto Böttcher-Straße" der Verlängerten Alexanderstraße abgeändert wird, wird die Dringlichkeit abgelehnt.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

Verwaltungsreform in Preußen

Mit dem Ziele der Vereinfachung und Verbilligung

wtb. **Berlin**, 4. September.

In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums vom 2. September d. Js. ist eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beschlossen worden, die von grundlegender Bedeutung für die Organisation der preußischen Staatsverwaltung ist und auch eine Anzahl von Reformen für die Gemeindeverwaltung enthält. Die Reform steckt sich als Hauptziele:

1. Neuordnung des Verhältnisses zwischen Ober- und Regierungspräsident; 2. Eingliederung der Sonderverwaltungen in die allgemeine Landesverwaltung; 3. Neuorganisation der Kreisinstanz; 4. starke Dekonzentrierung der Verwaltung nach unten.

Der Oberpräsident muß einmal die erforderliche Autorität in allen Verwaltungsangelegenheiten der Provinz besitzen, andererseits aber von unnötiger Detailarbeit befreit sein. Der Oberpräsident soll wieder die ihm ursprünglich zugedachte Stellung als ständiger Kommissar der Staatsregierung erhalten. **Der Schwerpunkt der laufenden Verwaltung liegt beim Regierungspräsidenten.** Die Sonderverwaltungen, die bisher nur in einem sehr lockeren Verhältnis zur allgemeinen Landesverwaltung standen, werden in diese völlig eingegliedert.

Die Angelegenheiten des höheren Schulwesens werden dem Oberpräsidenten zugewiesen unter Aufhebung der kollegialen Verfassung des früheren Provinzialschulkollegiums.

Die Landeskulturverwaltung wird unter Auflösung der Landeskulturämter in die Instanz des Regierungspräsidenten eingegliedert. Die Kreisbehörden bleiben in ihrer bisherigen Selbstständigkeit grundsätzlich erhalten. Der Landrat als der Vertrauensmann der Staatsregierung soll aber die Möglichkeit erhalten, den technischen Kreisbehörden gegenüber die Notwendigkeiten der allgemeinen Verwaltung zu vertreten. **In einigen Regierungsbezirken sollen Kreisschulämter, die aus Landrat und Schulrat bestehen, eingeführt werden.**

Der notwendigen Dekonzentrierung ist in allen in Betracht kommenden Instanzen Rechnung getragen. Im Verhältnis vom Regierungspräsidenten zu den Kreisbehörden wird insbesondere auf zwei wichtigen Gebieten die Zuständigkeit nach unten verlagert. **So soll der Landrat in Zukunft neben der Kommunalaufsicht über die Landgemeinden auch diejenige über die Städte bis 10000 Einwohner übernehmen und auch anstelle der Regierung die Aufsicht in den sogenannten äußeren Angelegenheiten der Volksschulträger (Schulverbände) führen.** Dieser Dekonzentration in Verwaltungssachen entspricht die Erweiterung der Zuständigkeit des Kreisausschusses.

Eine radikale Vereinheitlichung aller Rechtsmittelfristen soll größere Klarheit in dem unübersichtlich gewordenen Verwaltungsrecht schaffen.

Auch das Oberverwaltungsgericht, auf das die Aufgaben des bisherigen Oberlandeskulturamtes übergehen, wird entsprechend der Entwicklung der Reichsjustizgesetzgebung dadurch entlastet, daß es als Berufungsgericht ausscheidet und nur noch auf Revision oder — in seltenen Fällen — in erster Instanz zu entscheiden hat.

Auf dem Gebiete des gemeindlichen Rechtes enthält die Verordnung einige Einzelvorschriften, die der Vereinfachung und der Verbilligung der Verwaltung zu dienen bestimmt sind: Anstellung **ehrenamtlicher Bürgermeister** in kleinen Städten, Erleichterung der kommissarischen Verwaltung der Aemter in der Rheinprovinz und Westfalen durch städtische Bürgermeister in Personalunion und umgekehrt. Neu geregelt ist das Recht der Zwangsvollstreckung gegen Gemeinden und Gemeindeverbände. Insbesondere soll zwecks gleichmäßiger Befriedigung aller Gläubiger ein besonderes Verteilungsverfahren eingeleitet werden können.

Erik Holthausen:

Das Mädchen auf der Nähmaschine

Sonderbare Streiche des Blitzes — Hundert Millionen Volt nur 4 Lit wert — Täglich 44000 Gewitter

Der Umstand, daß während der letzten heißen Wochen Gewitter in weit höherer Zahl als in anderen Jahren auftraten, gibt Veranlassung, sich mit dieser Naturerscheinung etwas näher zu beschäftigen. Obgleich es Gewitter gegeben hat, so lange die Menschheit besteht, ist man doch erst verhältnismäßig spät zu einigermaßen zuverlässigen Einblicken in ihr Wesen gelangt, und ebenso lange hat es gedauert, bis man sich gegen die von dem Blitz dem Menschen und seinen Einrichtungen drohenden Gefahren mit einigem Erfolg zu sichern verstand.

Näheren Einblick in das Wesen des Blitzes gewann man erst mit der Erfindung der Photographie. Ein gutgelungenes Lichtbild zeigt über die Gestalt des aus der Wolke zuckenden elektrischen Funkens mehr, als man in Jahrtausenden hatte beobachten können. Mit dem zackigen Donnerkeil des Zeus, wie er auf unzähligen Standbildern des Göttervaters abgebildet ist, war es nun nichts mehr. Der Blitz erwies sich als eine höchst verwickelte, meist stark verästelte Erscheinung.

Ueber die Natur des Blitzes, insbesondere die Art seiner Entstehung, kann hier aus Raumgründen nicht näher eingegangen werden. Nur so viel sei gesagt, daß es sich dabei um mit elektrischen Entladungen verbundene Verdichtungserscheinungen des Wasserdampfes der Luft handelt, wobei die elektrischen Spannungen zwischen Wolke und Erde (oder einer anderen Wolke) einen Ausgleich erfahren, sobald sie stark genug geworden sind, den Luftwiderstand zu überwinden. Man hat diesen Vorgang neuerdings auch messen und sogar graphisch darstellen können, wobei man sich eines äußerst empfindlichen Instruments, des Kathodenstrahlen-Oszillographen, bedient. Ein Blitz erscheint dabei als eine auf einer Seite steil ansteigende, auf der anderen sanfter abfallende Kurve. Eine millionstel Sekunde nach ihrem Beginn steigt diese Kurve zu einem 100 Millionen Volt Spannung entsprechenden Punkte an. Nach weiteren 20 millionstel Sekunden ist der Schlußpunkt der Kurve bereits wieder erreicht! Die Dauer eines Blitzes ist danach unvorstellbar klein, gleichwohl wird während der Zeit eine Stärke von 20 000 Ampère erreicht. Man hat auch die Kraftleistung des Blitzes zu errechnen vermocht und sie mit durchschnittlich vier Kilowattstunden ermittelt. Was, in Geldeswert umgerechnet, den bescheidenen Betrag von wenig mehr als vier Lit ergibt. Was die Summe der vom elektrischen Funken — bisher leider noch völlig nutzlos — geleisteten Arbeit während einer Stunde betrifft, so ergibt diese einen ganz ansehnlichen Betrag. Nimmt man die Zahlen des Engländers Brooks als richtig an, der für die ganze Erde mit rund 360 000 Blitzen stündlich rechnet, so kommt man zu einer Gesamtleistung an Kraft von fast anderthalb Millionen Kilowatt-Stunden, etwa ebenso viel, wie die Kraftwerke des Niagarra-Falls leisten.

Was die Häufigkeit von Gewittern auf der Erde betrifft, so ist sie zeitlich und räumlich sehr verschieden. Am zahlreichsten sind sie in den Tropen und in den gemäßigten Breiten im Sommer, während sie in den Polargebieten und bei uns im Winter zu den Seltenheiten gehören. So weit sich hat ermitteln lassen, ist Baliburg in Kamerun mit durchschnittlich 212 Gewittern im Jahre die an diesen Naturereignissen reichste, die Arktis mit nur einem im Laufe eines Jahrzehntes die ärmste Gegend. Nach Brooks treten auf der Erde täglich 44 000 Gewitter auf.

Der bereits erwähnte Oszillograph hat mit manchen falschen Ansichten vor allem über den Blitz aufgeräumt. Die vielfach verbreitete Annahme, daß dieser nie zweimal hintereinander am gleichen Orte einschlägt, hat sich z. B. als irrig erwiesen. Noch im vergangenen Jahre wurde der Turm des Newyorker Empire Building dreimal unmittelbar nacheinander getroffen. Obwohl sich kein Blitzableiter auf dem Gebäude befindet, richtete der himmlische Funke keinerlei Schaden an, da er in dem Stahlgerippe einen natürlichen Abfluß zur Erde fand.

In seinen Wirkungen ist der Blitz außerordentlich launenhaft. Wir fragen uns vergeblich, warum er z. B., wie es verbürgt ist, einmal einen Menschen tötet, ohne daß sich an dessen Kleidern die leiseste Beschädigung findet, und dann wieder einem andern sämtliches Zeug vom Leibe reißt, sodaß der Bedauernswerte, dem selbst nichts geschehen ist, plötzlich hüllenlos dasteht. Es ist ein Fall verbürgt, wo der Blitz die rechte Hand eines Menschen verbrannte, ohne daß der darüber getragene Handschuh irgend eine Spur aufwies, und ein anderes Mal war einem Manne die gesamte Unterwäsche verkohlt, während er selbst wie auch sein Anzug und seine Schuhe ohne Beschädigung davonkamen.

Manchmal leistet sich der Blitz auch geradezu kleine Scherze, z. B. — der berühmte französische Physiker Flammarion erzählt diese Fälle — wenn er einem Paar friedlich strickender alter Damen die Stricknadeln aus den Fingern reißt, den begreiflicherweise zu Tode Erschrockenen aber weiter keinen Schaden tut. In einem weiteren Falle saß ein junges Mädchen an der Nähmaschine, eine Schere in der Hand. Plötzlich flammte ein Blitz, dem ein krachender Donnerschlag unmittelbar folgte: Als die Fleißige sich von ihrem Schrecken erholt hatte, sah sie die Schere in einer Ecke des Zimmers liegen, sie selbst aber befand sich — oben auf der Nähmaschine!

Eine der seltsamsten hierher gehörenden elektrischen Erscheinungen ist der Kugelblitz, über dessen Wesen uns noch so gut wie jede Erklärung fehlt. Er tritt gewöhnlich als eine sich langsam bewegende leuchtende Kugel von Apfel- bis Kürbisgröße auf. Das seltsamste Erlebnis mit einem solchen Kugelblitz hatte wohl ein Pariser Schneider, von dem der berühmte französische Physiker Arago berichtet. Der brave Kleiderkünstler saß nach Handwerksbrauch auf seinem Arbeitstisch, als er plötzlich zu seinen gekreuzten Füßen eine leuchtende Kugel bemerkte, deren Herkunft er sich nicht zu erklären vermochte. Die Erscheinung bewegte sich langsam auf ihn zu und stieg über seine Knie weg an seinem Körper in die Höhe. Daß der Schneider vor Schreck auf den Rücken fiel, wird ihm niemand verdenken. Das geheimnisvolle Wesen kümmerte sich nicht um ihn, stieg weiter und schwebte auf ein Loch in der Wand zu, das sie — wie der Schneider später naiv bemerkte — „nicht sehen konnte", da es ursprünglich für ein Ofenrohr bestimmt, dann jedoch mit Tapete überklebt war. Die Kugel zerriß das Papier, stieg langsam den Schornstein in die Höhe und zerplatzte mit lautem Knall an dessen Spitze, die dabei in Trümmer ging.

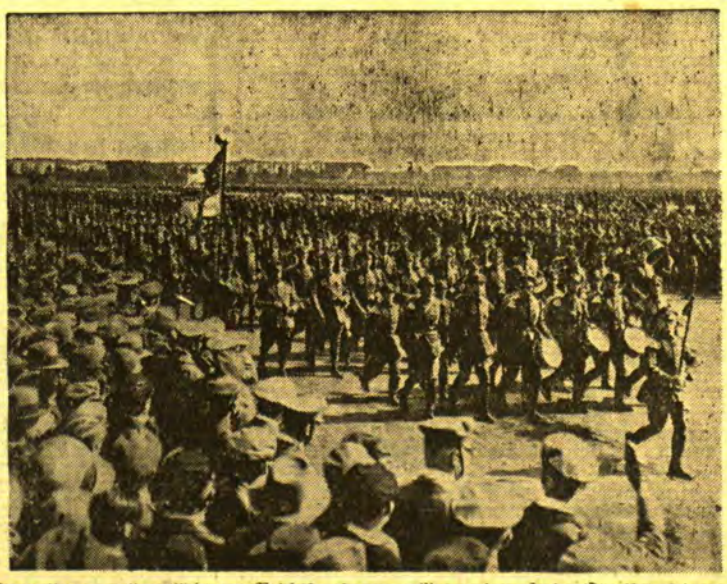
10 Arbeiter von einer einstürzenden Mauer verschüttet — 3 Tote

wtb. **Mailand**, 4. September. Ein schweres Unglück, bei dem 10 Arbeiter verschüttet wurden, ereignete sich bei einem Neubau. Bei dem Umbau des Fundaments stürzte eine bereits aufgeführte dicke Hauptmauer von etwa 4 Meter ein und begrub die 10 Unglücklichen unter dem Schutt. Die Feuerwehr konnte erst nach stundenlangen, äußerst vorsichtigen Rettungsarbeiten die Verschütteten bergen. Drei starben bald danach an den schweren Verletzungen, während die übrigen schwer verwundet im Krankenhaus liegen.

Am Genuß verdorbener Wurstwaren gestorben

wtb. **Braunschweig**, 5. September. Durch den Genuß von verdorbenen Wurstwaren starben hier ein Reichsbahnassistent und sein Sohn.

Der Tag des „Stahlhelms" in Berlin



Links: Appell der Frontsoldaten auf dem Tempelhofer Feld. **Mitte:** Reichskanzler von Papen begrüßt die Stahlhelmleitung **Rechts:** Rückmarsch nach dem Appell.

nahe. Etwa fünf Minuten dauert diese Schreckensfahrt, fünf Minuten heiße Arbeit, Angst, Nervosität. Dann ist auch das überstanden. Pünktlich um 3/4 12 Uhr, wie wir uns vorgenommen hatten, fahren wir am Förstereier Kurhaus vorbei. Gemächlich im vorgeschriebenen Tempo passieren wir den Weg nach Strandvilla, wo wir hinter Busch und im tiefen Gras versteckt, voller Freude eine Geheimkontrolle entdecken. Wir sind ja noch so ahnungslos. Wir sind doch strafpunktfrei durchgekommen. Was kann uns jetzt noch passieren?

Zum Schluß noch einige Minuten voll Spannung und höchster Aufmerksamkeit. Gilt es doch, möglichst auf die Sekunde genau durch das Ziel zu gehen: Sekundenwertung. Wieder hebt die erregende Jagd nach der Sekunde an. Noch fünf Minuten, vier, drei. An der Englischen Kirche haben wir genau 2 1/2 Minuten Zeit, am Gefängnis sind es zwei Minuten, 1 3/4 auf der Karlsbrücke, an der Ecke Neuer Markt—Flachswaage 30 Sekunden. Herum geht's, der „Baltische Hof", das Ziel, wird sichtbar. Langsam rollt der „Mathis" heran. Je pünktlicher, je besser. Noch ein kleiner Sprung, noch ein kurzer Bogen und: „Jetzt!" schreit einer der Zielrichter, und ein anderer stoppt die Zeit. Für Nr. 37 ist die Wertungsfahrt für 1932 zu Ende.

Wir springen aus dem Wagen, recken uns, sind voll Freude, voll Hoffnung, bis auf sieben Sekunden genau durchs Ziel gegangen, also strafpunktfrei. Wir erkundigen uns nach den „anderen". Wir hören, daß dieser und jener aufgegeben hat, andere überfällig sind. Dann ist auch schon unser „Schatten" da, Nr. 33, geht durchs Ziel, und nun ist's mit unserer Freude aus. „Mensch, du bist ja durch Polangen viel zu schnell gefahren," schreit Dippel unserem Fahrer zu „. . . ?? „Vorgeschrieben sind 15 Kilometer" — „Nicht zu machen, in der Ausschreibung steht 30 Kilometer . . ." — Und nun kommt's 'raus, nachdem die Bedingungen ausgeschrieben sind, ist Polangen Stadt geworden und damit Fünfzehnkilometerzone. Am Eingang der „Stadt" steht's angeschlagen und in der Fahrerbesprechung ist's ausdrücklich angesagt worden. Also jeder Protest vergeblich, 50 Strafpunkte haben wir weg. Uebersehen, überhört, ist verspielt. Pech . . .

Einer nach dem andern kommt nun durchs Ziel. Erich Preukschat schiebt seinen Wagen Zoll für Zoll näher. „Preukschat im Endspurt," ruft ein Spötter. Aber der läßt sich nicht beirren. Der „Chevrolet" „kriecht" weiter und auf drei Sekunden kommt der Fahrer an die vorgeschriebene Ankunftszeit heran. Die Motorräder kommen alle mit mehr oder weniger erheblichen Verspätungen ans Ziel. Räder und Fahrer mit einer dicken Schicht Lehm überzogen. Naumann sagt, als er von seiner „Sarolea" klettert: „Das war ja eine kleine Ostpreußenfahrt". Dann ist auch der letzte Teilnehmer durch und die Zielkommission kann Chronometer und Tabellen einpacken. Die Wertung beginnt . . .

*

Abends um 8 Uhr versammeln sich die Teilnehmer an der Wertungsfahrt und die übrigen Mitglieder des M. A. M. C., ihre Familien und Freunde in den überaus geschmackvollen und gemütlichen Dielenräumlichkeiten des „Baltischen Hofes" zur Siegesfeier. Die Verkündung der Sieger und die Verteilung der Preise nahm, wie immer, der Erste Vorsitzende, Herr Arno Jahn, selbst vor. Nach kurzen herzlichen Begrüßungsworten würdigt er die Leistung der Fahrtteilnehmer, die alle ohne Rücksicht auf die Höhe der Strafpunkte bei der überaus schlechten Beschaffenheit eines großen Teiles der zurückgelegten Wege Hervorragendes geleistet haben. Erster Sieger in der Wagenklasse (Mathis) ist Herr Dippel—als einziger strafpunktfrei—, in der Räderklasse Herr Naumann („Sarolea") mit 105 Strafpunkten geworden. Den zweiten Platz in der Wagenklasse hat Herr Erich Preukschat mit 10 Strafkunkten, den dritten und vierten Herr Korn mit 20 und Herr Schwermer jun. mit 50 Strafpunkten belegt. Herr Dr. Didzys und Herr Bong haben 100 bzw. 130 Strafpunkte erwischt. Zweiter und dritter Sieger in der Räderklasse sind Herr Braun mit 310 und Herr Holzhauer mit 515 Strafpunkten geworden. Gerade die Fahrer der älteren Wagenmodelle, denen man eigentlich wenig Chancen gegeben hat, haben die beiden ersten Preise gemacht, so betont der Erste Vorsitzende. Kann man den Fahrern ein besseres Zeugnis ausstellen? Nicht der nagelneue Lackanstrich, nicht die schnittigste Form, sondern der Schneid des Fahrers, sein Können, gibt allein den Ausschlag. Ein dreifaches „Vollgas voraus!" beschließt die Ansprache, die allgemeinen, ungeteilten Beifall findet. Nach der vorgeschriebenen Frist, die für eventuelle Proteste offen gehalten werden muß, erfolgt die Verteilung der Preise. Die Sieger erhalten durchweg wertvolle Prunkstücke aus Silber und Kristall. Selbst der vierte Preis ist noch sehr, sehr anständig ausgefallen. Wie ich meinem Mathis-Fahrer gratuliere, sagt er nur: „Danke schön, und im nächsten Jahr machen wir's besser!" W.

Fußballwettspiel M. T. V. komb.: Sportverein Pogegen 2:4 (0:2)

Eine kombinierte Fußballelf des M. T. V., die sich aus drei Ligaspielern, Junioren und Senioren zusammensetzte, war am vergangenen Sonntag nach Pogegen gefahren, um dort gegen den Sportverein ein Fußballwettspiel auszutragen. Die Pogegener hatten mehr vom Spielverlauf und gewannen verdient 4:2. In der ersten Hälfte gingen die Pogegener durch den Mittelstürmer zweimal in Führung; nach der Halbzeit schoß jede Partei noch zwei Tore.

Memeler Hockeymannschaften spielen in Königsberg

Die Hockeymannschaften des Männer-Turn-Vereins und des Sportvereins waren am letzten Sonnabend nach Königsberg gereist, um dort gegen die Sackheimer Mittelschüler zwei Hockeywettspiele auszutragen. Im ersten Spiel standen sich der M. T. V. und die Sackheimer Mittelschüler II gegenüber. Die Königsberger zeigten hier das bessere Zusammenspiel; sie kamen zu einem knappen 2:1-Sieg. Der Turnverein hatte im Torwart und den beiden Verteidigern die besten Spieler.

Im Hauptspiel standen sich dann der Sportverein und die beste Elf der „Sackheimer" gegenüber. Die Memeler mußten hier eine empfindliche 0:4 (0:1) Niederlage einstecken. Die Königsberger erwiesen sich als schneller, auch bot ihr Sturm die weitaus bessere Leistung. Beim Sportverein wußten der Torwart, der Mittelläufer, der Mittelstürmer und der Rechtsaußen zu gefallen. Der Angriff kam zu keiner einheitlichen Leistung und schoß so unsicher, daß ihm sogar das Ehrentor versagt blieb. u.

Begeisterter Empfang der siegreichen Olimpiaruderer in Berlin

cnb. Berlin, 6. September. Aus Hamburg trafen dieser Tage die sieben siegreichen Olympiaruderer des Berliner Ruderklubs und mit ihnen gleichzeitig einige Leichtathleten am Lehrter Bahnhof ein. Zum Empfang waren zahlreiche Zuschauer gekommen, außerdem 60 Fahnenabordnungen der Berliner Verbandsrudervereine. Als der Zug in die Halle einlief, wurden die Sieger von der Menge jubelnd begrüßt.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5. 9. G.	5. 9. B.	3. 9. G.	3. 9. B.
Kaunas 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Buenos-Aires 1 Peso	0,923	0,927	0,918	0,922
Kanada	3,786	3,794	3,776	3,784
Japan 1 Yen	0,959	1,961	0,959	0,961
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,01	15,05	14,99	15,03
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,63	14,67	14,61	14,65
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,321	0,323	0,321	0,323
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,53	169,87	169,58	169,92
Athen 100 Drachmen	2,697	2,703	2,697	2,703
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,335	58,455	58,34	58,46
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,284	6,298	6,274	6,286
Italien 100 Lire	21,605	21,645	21,60	21,64
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	75,37	75,53	75,32	75,48
Lissabon 100 Escudo	13,31	13,33	13,31	13,33
Oslo 100 Kron.	73,28	73,42	73,23	73,37
Paris 100 Fr.	16,49	16,53	16,495	16,535
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	65,68	65,82	65,68	65,82
Schweiz 100 Fr.	81,41	81,57	81,49	81,65
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,87	33,93	33,87	33,93
Stockholm 100 Kron.	74,97	75,13	74,92	75,08
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Berliner Ostdevisen am 5. September. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,10 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,10 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,72 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 5. September nicht notiert.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 7. September

Schwache bis mäßige Winde südöstlicher Richtung, meist bewölkt, im Küstengebiet Neigung zu leichten Niederschlägen, sonst trocken, tagüber etwas wärmer.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 6. Sept.

Der hohe Druck, welcher gestern noch Mitteleuropa überlagerte, ist schnell ostwärts abgewandert. Der Kern des auf seiner Rückseite nachfolgenden Wirbels hat sich mit seinem Niederschlagsgebiet längs dem Golfstrom in nordöstlicher Richtung verlagert. Ein vor Irland erschienener zweiter Kern dürfte unsere Witterung auch nur streifend beeinflussen.

Temperaturen in Memel am 6. September

6 Uhr: + 15,5, 8 Uhr: + 16,8, 10 Uhr: + 17,7

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 5. September

Die heutigen Zufuhren betrugen 117 inländische Waggons, darunter 62 Weizen, 33 Roggen, 17 Gerste, 4 Hafer, 1 Peluschken und 1 ausländischen Waggon mit Erbsen. Amtlich: Weizen unverändert, 765 Gramm 22,00, 760 Gramm Kleinbahn 21,70, 745 Gramm Durchschnitt 21,50, 730 Gramm 21,30, 720 Gramm 21,00. Roggen 700 Gramm Durchschnitt 16,80, Beiladung 16,60. Gerste 16,30, 16,50, dick 16,80. Hafer 13,20. Außerbörslich: Weizen 21—21,80, Roggen 16,50—16,80, Gerste 16,40—16,80, Hafer 13—13,40.

Gütersloh i. Westf. Carl Miele sen., der Gründer und Mitinhaber der bekannten Mielewerke A.-G., wurde wegen seiner Verdienste um die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Gütersloh zum Ehrenbürger ernannt. Die Mielewerke A.-G. wurden im Jahre 1899 in Herzebrock gegründet und am 1. August 1907 nach Gütersloh verlegt. Am 1. August d. Js. befindet sich das Werk also 25 Jahre in Gütersloh.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 5. September 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	9 1/4	8 3/4	8 1/4	7 3/4
2. Frische Eier	—	—	7 3/4	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	6 1/4	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15 1/2—16er	Leichtere
1. Dänen	8 3/4	8 1/4	7 3/4	7—7 1/4
Schweden	8 3/4	8 1/4	7 3/4	7—7 1/4
Estländer	—	8	7 1/4—7 1/2	6 3/4—7
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	8 3/4	8	7 3/4	—
Italiener etc.	—	—	—	—
	a) grosse		b) normale	
3. Posener	7 1/2		6 3/4	
Memelländer	7 1/2		6 3/4	
Litauer	7 1/2		6 3/4	
4. Bulgaren	—	Ungarn	6 1/2—6 3/4	
Rumänen	6 1/2—6 3/4	Jugoslawen	6 1/2—6 3/4	
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58 g	Leichtere
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		—	
6. Polen	—		—	
7. Abweichende	—		—	
8. Kleine. Mittel. Schmutzeier	5 1/2—6		—	

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		D. Kalkeier	
1. Extra große	—	1. Extra große	—
2. Große	—	2. Große	
3. Normale	—	3. Normale	—
4. Kleine			

5. Chinesen u. ähnl. —

Witterung: schön. Tendenz: fest.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Sept.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
738	5	Zander SD. (Dietrich)	Middlesbrough	Eisen und Bleche	R. Meyhoefer
739		Specht SD. (Ludloff)	Antwerpen	Stückgut	Ed. Krause
740		Borgholm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Stückgut Passagiere	Maage
741		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
742		Toni SD. (Klum)	Stettin	Zucker	R. Meyhoefer
743		Apolinaris MS. (Kojniter)	Rotterdam	Zucker	R. Meyhoefer
744	6	Irmgard SD. (Tramberg)	Gdingen	Stückgut	Ed. Krause
745		Hans Georg MS. (Krüger)	Stettin	Zucker	R. Meyhoefer
746		Lenna SD. (Padimeister	Hull	Kohlen	Sandelis

Pegelstand: 0,55. — Wind: WSW. 2 — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7.0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Capitol
Ab Dienstag, 6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise (Lit 1.- bis 1.75)
Der große deutsche Tonfilm-Erfolg
Gustav Fröhlich
in
„Die heilige Flamme"
Regie: Berthold Viertel
Eine starke, fesselnde Handlung um eine große Idee — Ein Film, tiefergreifend in seinem Geschehen, den man atemlos folgt — herrlich und kühn in der Durchführung seines im tief Menschlichen wurzelnden Problems — einzig im Zusammenspiel der Künstler — beseelt von der genialen Meisterschaft eines begnadeten Regisseurs — ein Kunsterlebnis, ein Hauch aus einer besseren Welt — — —
Gustav Fröhlich muß jeden begeistern
Beiprogramm / Tonwoche

Capitol
Mittwoch 2 1/2 Uhr nachmittags
Letzte Familien- u. Jugendvorstellung
„Tabu"
„Tabu" — — das heißt „Das Verbotene" — — entschleiert das große Märchengeheimnis der zaubervollen Südsee, deren Bewohner als die schönsten und glücklichsten Menschen der Erde gelten.
Kinder 50 Cent, Erwachsene 1.- Lit
3256
Beiprogramm / Tonwoche

Stempel liefert prompt und billig F. W. Siebert M. D.

Apollo-Lichtspiele
Dienstag/Mittwoch/Donnerstag 5 u. 8 1/4 Uhr
ein künstlerisches Ereignis

Gassenhauer
Regie: Lupu Pick †
Das letzte Werk des erfolgreichen, weltbekannten Regisseurs
Buch: Dr. J. Brandt / Musik: Marc Roland
Marie, Marie — der Schlager des Films ist wirklich ein Weltschlager, der überall gesungen wird.
Wie Entstehen und Werdegang eines Gassenhauers mit den Menschen, die ihn fanden, verknüpft ist, wie er sie begleitet und ihr Schicksal wird, wie er Freunde auseinander reißt, die einen hoch hinaufführt, die andern tief hinunterwirft, bis sie alle doch noch zu sich selbst zurückfinden, das ist Sinn und Inhalt des Tonfilms „Marie und ihre 4 Freier"
. . . ein filmisches Kunstwerk von ganz großem Format . . .
Einer der interessantesten deutschen Tonfilme die bisher gezeigt wurden.
Kammer
Dienstag
5 und 8 1/4 Uhr
Zum letzten Male
Der neue deutsche Riesenerfolg
Der Feldherrnhügel
Ivan Petrovich
Elga Brink
Betty Bird
Roda Roda
Beiprogramm
8254
Beiprogramm / Tonwoche
Tonwoche

6. Geld-Lotterie
des Verbandes der Frauenvereine vom Roten Kreuz
Hauptgewinne: 5000, 2000, 1000 Lit usw.
Ziehung 21. September 1932
Ganzes Los 10.—, halbes 5.—, viertel 2.50 Lit
Geschäftsleitung: R. Lankowsky, Polangenstraße 41, Telefon 22 (2449

Kammer
Donnerstag 2 1/2 Uhr
Kino für jedermann
Einmalige Jugend- und Familien-Vorstellung
Der Feldherrnhügel
mit Ivan Petrovich
Beiprogramm / Tonwoche
Kinder 50 Cent, Loge 1.— Lit
Erwachsene 1 Lit, Loge 1.50 Lit

Vereinigte Technische Lehranstalten Mittweida (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt) — Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Programm kostenlos

Makulaturpapier zu haben bei F. W. Siebert, Memeler Dampfboot A.-G.

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauing.-Wesen, Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

Stellen-Angebote

Maurer für Gutsarbeit bei Memel gesucht. Angebote unter 2085 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3206

Ein Laufbursche von sofort gesucht
G. Kurschat
3217) Neuer Markt 3

Kräftigen **Laufburschen** fürs Lager sucht (3239
Pharmakon G. m. b. H.

Ein tüchtiger **Arbeitsbursche** der in einem Manufakturwarengeschäft tätig war, kann sich melden. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. (3227

Wirtin oder besseres Mädchen, das schon im jüdischen Haushalt tätig war, mit gut. Zeugn., vom 15. 10. 32 gesucht. Angebote unt. 2084 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3209

Hausschneiderin gesucht (3246
Berl. Alexanderstr. 62

Mode-Atelier sucht Lehrfräulein. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

Junges Mädchen f. einen sehr kl. Haushalt gesucht. (3192
L. Sergel
Simon-Dach-Str. 4

Stellen-Gesuche

Schneiderin sucht Stelle als Nähterin und Hausschneiderin. Fertige a. Kindersachen an. Ang. u. 2089 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3225

Kinderfräulein sucht Stelle, a. nach auswärts, v. sof. oder spät. Ang. u. 2093 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3240

Suche Stelle als **Aufwärterin** für 3/4 Tag. Angeb. u. 2082 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3202

Vermietungen

2 kleine, sonnige **Zimmer** sep. geleg., m. Kochgel. v. sof. zu verm. (3195
Faerber
Wieners Promenade 3

Gr. möbl. Zimmer (Zentralheizung) von sofort zu vermieten
3216) Glaeze
Libauer Str. 20 a, I

Möbl. Zimmer zu vermieten (3244
Ratner, Töpferstr. 9/10

Möbl. Zimmer od. unmöbl., sep. Eing., vom 15. September z. vermieten (3228
Wiesenauerstr. 3

Tücht. Waschfrau gesucht (3235
Polangenstraße 42, 1 Tr.

Möbl. Zimmer v. sof. zu verm. (3221
Sauga
Wieners Promenade 1

2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, sonnig, sep., evtl. mit Klavier u. Telefon zu haben (3233
Friedr.-Wilhelm-Str. 14/15, 2 Tr.

1 Mitbewohnerin gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (3191

Bäckerei und Konditorei m. Wohnung (Hauptzentrum) zu vermieten. Angebote unt. 2094 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3244

Mietzgesuche

Dame sucht ein frdl. sep. gel., preisw. (3197
Zimmer
Angeb. u. 2077 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 berufstätige Damen suchen per sofort evtl. 15. d. Mts. groß. möbl. **Zimmer**
Angebote unt. 2091 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3233

Kaufmann sucht per 1. Okt. ein gut möbl. **Zimmer** mit sep. Eing., Bad und mögl. Telefonbenutzung. Angeb. unter 2091 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3230

Berufstät. Mädchen sucht sep. Schlafstelle von sofort od. später. Angebote unt. 2088 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3222

Heute verschied unser ehemaliger Prahmführer

Gustav Kauffmann

im 83. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte der „Union" seit dem Jahre 1912 als Angestellter an und hat seine Person in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung bis an die Grenze der Kraft seines hochbetagten Alters in den Dienst unserer Firma gestellt. Vor etwa 1½ Jahren erfolgte seine Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir werden dem Verewigten jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. [3259

„Union", Fabrik chemischer Produkte Memel

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen **Auguste Martens**, insbesondere Herrn Pfarrer **Leitner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sprechen wir hiermit unsern Dank aus. (3214

Die trauernden Hinterbliebenen

Liedertafel

Dienstag 8 Uhr
Einführung des neuen Dirigenten, Herrn Seminar-Musiklehrer **Walter Woska**

Cafe Mokka-Stuben

Ab heute 3220

Künstler-Kapelle Similewitz

Salonmusik — Neueste Schlager
Rassige Tanzmusik — Bar!!!!

Sprech-An

Jeden Mittwoch Schmantwaffeln
1 Tasse Kaffee und 5 Waffeln Lit 1,50

Fähre Winterhafen—Süderspitze

verkehrt an Sonntagen
vorm.: 7, 8, 9, 9½ usw. bis 12 Uhr halbstündlich
(3092)
nachm.: v. 1½ bis 8 Uhr halbstündlich
an Wochentagen
nachm.: v. 1½ bis 7 Uhr halbstündlich

Zementwaren-Ausverkauf

Brunnenringe 1 m l. W.
Rohre 80er, 60er, 50er usw.
sowie (3213
Grenz- und Kilometer-Steine
gibt zu Räumungspreisen ab
Memeler Zementwarenfabrik Fritz Leidereiter A.-G. i. L.
Paul Lippke, Liquidator
Werftstraße 1

M.G.V. MEMEL 796

Mittwoch 7,30 Uhr

Mittwoch d. 7., 8 Uhr
Versammlung
Friseurgehilfen-Verein
(3241

Kind

in liebevolle Pflege abzugeben. Angebote u. **2081** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3201

Suche ein

Klavier

zu mieten. Angeb. u. **2080** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3200

Tischlerarbeiten

werd. billig ausgeführt Ang. u. **2087** an die Abfertigungsst. d. Bl. 3223

Grundstücks-Markt

Villa

am Sandkrug, auch im Winter bewohnb, sof. günst. abzugeb. Angeb. u. **2086** an die Abfertigungsst. d. Bl. (3225

Bekanntmachung

Die Inhaber der Stände in der **Gemeinde-Synagoge** werden ersucht, sich wegen Beibehaltung ihrer Plätze bis zum

12. September d. Js.

im Büro der Synagogen-Gemeinde 10—1 Uhr vormittags zu melden.
Meldungen für Plätze in der **Nebensynagoge** werden bis zum gleichen Termin ebendaselbst entgegengenommen.

Der Synagogen-Vorstand

Endlich das Richtige!!!

Für die Kleinwohnung sowie praktisch für jeden Haushalt ist mein selbstkonstruiertes

Patentsofa

welches mit einig. Handgriffen in ein bequemes

Doppelbett

verwandelt werden kann
Dauerhaft im Gebrauch / Billig in der Anschaffung
nur bei **John Wapnewski** Luisenstr. 1
Tapezierermeister

Kaestner's
Rasier-Seife
„Luna" 8172
nach modernstem Verfahren hergestellt, mild und leicht schäumend
Fabrik marke **Ueberall erhältlich**

Städt. Schauspielhaus

1932 1933

Abonnements-Neueinzeichnung

Auch Sie

müssen sich in diesem Winter wieder einen Platz im Theater sichern!

Und warum??

Weil auch Sie nirgends so billig Anregung, Erbauung, Unterhaltung und Zerstreuung finden

Weil auch Sie sich nicht ausschließen können von dem kulturellen und künstlerischen Leben unserer Stadt

Weil auch Sie sich der geistigen Verantwortung bewußt sind, dazu beitragen zu müssen, daß das Theater in dieser Zeit als Brennpunkt aller künstlerischen und ethischen Strömungen erhalten bleibt

Der neue Spielplan Der neue Spielplan wurde am Sonntag, dem 4. 9. 32 veröffentlicht. Er ist — gestützt auf die Erfahrungen des vorigen Winters — nach sorgsamsten Ueberlegungen und eingehenden Beratungen aufgestellt. Nachdrucke der Veröffentlichung stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung

Das billige Abonnement Wir bieten Ihnen wieder das billige Abonnement zu den bekannten Bedingungen. Keine Anzahlung. Bequemste Ratenzahlungen

Abonnementsbeitritt Den Abonnenten der Spielzeit 31/32 bleiben ihre bisherigen Plätze **nur noch heute** reserviert

Die Eintragungen neuer und bisheriger Abonnenten, die andere Plätze wünschen, beginnen am **Mittwoch, dem 7. September 1932**

Auslegung des Abonnements für den **II. Rang** erfolgt **später**

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich **Parkstr. 5** ein

Fleisch- und Wurstwarengeschäft

eröffnet habe. Sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren verkaufe ich zu äußerst soliden Preisen. Für frische, gute u. reelle Ware wird stets Sorge getragen werden. (3232

Rich. Nantilong, Fleischermeister

Bekanntmachung

Am **Mittwoch, dem 7. d. Mts.**, wird die **Wasserleitung** von vorm. 9 bis voraussichtlich 11 Uhr in der **Roßgartenstr.** abgesperrt werden (3222

Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.

Zur gefälligen Kenntnis teilen wir mit, daß wir unsere **Büroräume v. Roßgartenstraße nach der** (3196

Hospitalstraße 15

verlegt haben

Abelsohn & Gütkin

Versteigerung!

Mittwoch, d. 7. Sept., nachm. 2 Uhr, in der Ausfahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt** über: **2 Kleiderschränke**, Tische, Stühle, **1 Teppich (Plüsch, ca. 2½×3½, sehr gut erhalten)**, 1 Kommode, 1 gr. Bild, Bettgestelle, **1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen (gut erhalten), 1 Chaiselongue, 1 Photoapparat, 2 Trauringe (neu)**, 1 Handwagen (vierrädr.), 1 Kohlhobel, 1 Posten Damenwäsche, Glas, Porzellan und Wirtschaftssachen. Im Anschluß: **1 Posten Damenhüte, Stumpen u. mehr. andere.**

M. Edelmann, Auktionator
3252) Friedrich-Wilhelm-Str. 1.

Verkäufe

Speisezimmer (f. neu) umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (3221

Gute Schreibmaschine zu verkauf. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (3203

Ständerlampe billig zu verk. (3206
Alexanderstraße 27

Betten
Damen- u. Herrenkleider zu verk. (3231
Grabenstr. 11/12.

Kaufgesuche

Möbel
für **Küche, Schlafzimmer u. Wohnzimmer** zu kaufen gesucht. Angeb. unter **2083** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3204

Guterh. Tomtisch
3 m lang, zu kauf. ges. Druckerei **Maschke** Holzstr. 9, Telef. 1191

Hofhund
wachsam, 5-6 Monate alt, sucht z. kauf. (3258
M. Elbaum Nachf.
Gr. Wasserstraße 30

Wachsamer junger

Stubenhund

zu kaufen ges. Angeb. u. **2090** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3234

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Kapitalien

6000 Lit
als erstst Hypothek auf ein **Stadtgrundstück** v. 1. Okt. ges. Angeb. u. **2078** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3198

Bekanntmachungen

Der auf den **8. September 1932** bestimmte Termin zur Versteigerung der Grundstücke **Ramutten-Jahn Bl. 1** und **Clauswaiten Bl. 18 (Kurmies)** ist **aufgehoben.**

Memel, 8211
den 5. Septbr. 1932.
Das Amtsgericht.

Ziegel

Hohlziegel, Dachpfannen u. Firstpfannen verkauft zur sof. Lieferung von der Ziegelei **Götzhöfen** (3218

Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter
Telefon 42 und 61

---

400 Zinkblätter

zur Dachbedeckung **von sofort** zu kaufen gesucht. Größe des Blattes 2×1 m Dicke 0,00081. Gewicht 11 kg. Angebote u. Preis sofort an (3208

A. Selugin
Kaunas, Kalniečių gatvė 23

Tuchfabrik sucht perfekten

Dreher

vertraut mit Schweiß- und Schlosserarbeiten. Bewerber mit elektrotechnischen Kenntnissen bevorzugt. Zu melden bei
Friedmann & Co., Theaterstraße 1